

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Dinstag den 13. November 1855.

N. 530.

Zum Allerhöchsten Geburtstage Ihrer Majestät der Königin Elisabeth.

Am 13. November 1855.

Es flieht das Jahr, frohlockend im Herbst-Schauer,
Von Zweig und Baum abstreifend voller Trauer
Den grünen Schmuck und ihrer Farben Duft!
Doch eh' es eingeht in des Winters Gruft,
Muß es, neu zugewandt dem vollen Leben,
Der reinsten Liebe ihren Festtag geben!

So lernte Preußen freudig Dir vertrauen,
Zu Dir, als seinem Schutzgeist aufzuschauen;
Und wo die Lieb' ein tröstlich Werk beginnt,
Wo Frömmigkeit ein würd'ge Feier sinnt;
Dein Name muß die höchste Weihe geben,
Er zeitigt erst das wohlgemeinte Streben.

Elisabet! Mit diesem Wort begrüßen
Millionen heut den Tag, den tröstlich-süßen,
Der wie dem grauen Himmel Farb' und Licht,
Verzweigungsvollem Herzen Trost verspricht;
Denn heiligste von allen Fürsten-Pflichten
Ist Dir: Den Leidensvollen aufzurichten.

So hat Dein Volk, von Liebe ganz durchdrungen,
Nur einen Ausbruch seiner Huldigungen,
Wenn es als — Landesmutter Dich begrüßt!
Heil diesem Lande, dem Du Mutter bist;
Heil Dir, Erhabenste von allen Frauen,
Der wir den Thron in unserm Herzen bauen!

Erhabner Glanz entstrahlt der Königs-Krone;
Die Macht, die Größe gehen aus vom Throne,
Des Rechtes Schutz, der Ehren Herrlichkeit;
Doch höchster Schmuck ist — die Barmherzigkeit.
Und wie mit einem Heil'genschein umwoben
Hat sie Dein Bild vor aller Welt erhoben.

N. Bürkner.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 12. November. Freiherr von Prokesch ist gestern angelangt. Des Kaisers Rückkehr ans Triest wird morgen erwartet. Der Zustand des Erzherzogs ist befriedigend. Die Verkündigung des Konfordsats steht Dinstag bevor. Der Zar ist am 8. November von Odessa nach Nikolajeff zurückgekehrt.

Berliner Börse vom 12. November. Staatsanleihe 86 1/2. 4 1/2 pSt. Anleihe 101 1/2. Prämien-Anleihe 108 1/2. Verbacher 161 1/2. Köln-Mindener 168 1/2. Freiburger I. 141. Freiburger II. 121 1/2. Mecklenburger 54. Nordbahn 51 1/2. Oberschles. A. 216. B. 184 1/2. Oderberger 190 u. 156. Rheinische 113. Metall. 67 1/2. Loose —. Wien 2 Monat 89 1/2. National —. Minerva 106 1/2. Glauze Börse.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 10. November. Se. Majestät besichtigte nach einem Besuche bei Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge, der in fortschreitender Besserung sich befindet und nach Vollziehung der Staatsgeschäfte die Kriegsschiffe im Hafen, das neue Fort Kreutzsch, eine Kaserne, die Marine-Akademie, die Marine-Schulkompagnie, woselbst eine Prüfungsvoornahme stattfand, und andere Militärestabliements, überall unter herzlichem Zurufe der Menge.

Mailand, 9. November. Der Po ist vier Meilen über sein Ufergebiet ausgetreten. Fast alle Schiffbrücken sind fortgerissen; sehr großer Schaden ist in den nahen Ortschaften den Gebäuden u. f. w. zugefügt worden. Die Verbindung mit Parma ist unterbrochen.

Neapel, 5. Novbr. Das „Giornale del regno delle due Sicilie“ enthält die Ernennung des Don Mazza zum Konsultoren bei der Staatskonsulta unter Beibehaltung des Grades und Gehaltes eines Direktors.

Nachrichten aus Odessa, 7. November. Se. Majestät der Kaiser Alexander daselbst am Sonntag den 4. d. M. über die Milizen von Moskau und Smolensk, dann einige Kavallerie-Regimenter, zusammen beiläufig 22,000 Mann, Heerschau und begab sich am Montag den 5. d. Mts. wieder nach Nikolajeff zurück.

Breslau, 12. November. [Zur Situation.] Unser berliner Korrespondent versichert, daß die Bemühungen der Westmächte: Schweden in die Allianz hinüberzuziehen, als gescheitert anzusehen wären. Wir überlassen ihm die Verantwortlichkeit dieser Behauptung, deren Unbedingtheit uns aus dem Grunde doch zu gewagt erscheint, weil die Wahl einer so prononcierten Persönlichkeit, wie die des General Canrobert für eine nur mit dem durchsichtigsten Schleier bedeckte Mission, eine starke Zuversicht in das Gelingen derselben in sich trägt.

Uebrigens ist es kaum nöthig, die Bedeutung einer Allianz mit Schweden, sowie die Gefahren einer solchen für Schweden auseinanderzusetzen. Die aktive Allianz Schwedens würde dem zum Schutze der Pforte begonnenen Kriege den Charakter eines wahrhaft europäischen Krieges geben, und jeden Gedanken einer Vermittelung oder Unterhandlung auf jahrelang hinauschieben. Es versteht sich aber von selbst, daß Schweden, ehe es sich in einen Krieg stürzt, der für es ein Kampf auf Tod und Leben wäre, für seine Integrität sehr gewichtige Bürgschaften fordern würde, Bürgschaften, welche England und Frankreich bei ihren prinzipiellen Beziehungen zu den deutschen Großmächten vielleicht gar nicht zu leisten im Stande sind. Möglich, daß die Unterhandlung mit Schweden eine Demonstration ist, um den Kaiser Alexander zum Nachgeben zu stimmen, oder daß ihre vorausgesehene Fruchtlosigkeit den Alliierten als Argument dienen soll, um eine einleitende Politik in den Augen der englischen Kriegspartei zu rechtfertigen. Nach dem heutigen Leitartikel der Times hängt es einfach von Schweden ab, ob der Krieg für die Integrität der Pforte ein Kreuzzug zur Zerstückelung Russlands werden soll oder nicht? Man hat, nach ihrer Version, Schweden zum Kampfe gegen den Zaren aufgefordert, und sagt es ja, und zieht das Schwert, so ist die Frage beantwortet, denn: „Eins ist klar, einen solchen Staat in den Krieg zu ziehen ohne den festen Vorsatz, den Kampf auszukämpfen, bis dem Feind die Kraft sich zu rächen benommen ist, wäre eine grobe politische Unsitlichkeit.“ Dies ist so klar wie wahr. Da jedoch politische Unsitlichkeiten in der Geschichte Europas nicht ganz unerhört sind, so wird

Schweden aller Wahrscheinlichkeit nach bessere Garantien verlangen, als eine gelegentliche „Huldigung vor der Moral“ in einem Zeitungs-Artikel.

Wie man versichert, hat die dänische Regierung in der Sundjoll-Angelegenheit ein neues Circular an die beteiligten Regierungen erlassen, in welchem die Modalitäten, unter welchen in Kopenhagen die Schlichtung der Differenzen gewünscht wird, näher präcisirt sind.

Der Behauptung eines berliner Korrespondenten der „D. A. Z.“, daß es den Bemühungen des preussischen Gesandten in Neapel gelungen sei, den Zwiespalt mit den Westmächten auszugleichen, kann das C. B., auf zuverlässige Mittheilungen gestützt, widersprechen. Unsere Regierung hat sich in diesen Konflikt nicht im entferntesten eingemischt und war ihr auch zu irgend welcher diplomatischen Intervention von keiner Seite eine Veranlassung gegeben.

Dagegen wird der „Süd. Z.“, mit Zuverlässigkeit gemeldet, daß die Mission des k. k. österreichischen Ministerialraths v. Brentano, in so weit sie die Münzfrage betrifft, bereits zu einem schönen Resultate geführt hat. Desterreich wird den Einundzwanzig-Guldenfuß einführen, das Verhältniß zwischen dem Thaler und dem Conventionsgulden wird eben so genau festgestellt sein, wie das Verhältniß zwischen Thaler und Vereinsgulden. Ein Gulden dreißig Kreuzer österreichisches Geld, ein Gulden fünf und vierzig Kreuzer preussisches und ein Thaler preussisch Courant werden von einem und demselben Silbergehalte sein.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Supplement zur Gazette bringt folgende Depesche an Lord Panmure: „Sebastopol, 27. Oktober. My Lord! Ich habe die Ehre, die Abschrift eines vom Brigade-General A. Spencer erhaltenen Schreibens einzuschicken, in dem er mich von dem Rückmarsch der unter seinen Befehlen stehenden Truppen nach Kinburn und von einem kurzen Rekognoszirungs-Marsche unterrichtet. — Da die Entscheidung gefaßt wurde, daß das Fort von den Franzosen besetzt bleiben soll, werden die englischen Truppen von dort zurückkehren, und erwarte ich sie ungefähr am 3. November. — Ich habe die am 25. d. erfolgte Ankunft eines 132 Mann starken Detachements Gefangener aus Odessa zu melden, von denen die meisten daselbst am 24. Sept. angekommen waren. Unter ihnen befindet sich Lieut. James von den königl. Ingenieuren, der in der Nacht vom 2. Juli in Feindes Hand gefallen war; man hatte ihn in Kasan gefangen gehalten, und er berichtet, daß er von den Russen sehr gut behandelt wurde. — Die Gefangenen waren in Woronez stationirt (am Don), und bei ihrem Abzug blieben daselbst bloß 2 Kranke und 51 Defekturs zurück. — Die unter General d'Altonville in Eupatoria befindlichen Truppen unternahmen am 22. d. eine Rekognoszirung, stießen auf eine große feindliche Streitmacht und boten ihr eine Schlacht an. Die Russen zogen sich jedoch zurück, nachdem einige Schüsse von der berittenen Artillerie ausgetauscht worden waren. — Ich erlaube mir die Abschrift eines Berichtes von Lord George Paget, dem daselbst kommandirenden General der engl. Kavallerie, einzuschicken. Ich habe ferner die Ehre zu melden, daß alle bisher hier befindlichen türkischen Truppen, mit Ausnahme einiger Artillerie, die dem Kontingent zugewiesen wurde, nach Asien abgezogen sind. — Das Wetter ist fortwährend prachtvoll und die Gesundheit der Truppen so gut, wie sich nur wünschen läßt. Ich habe die Ehre zc.“

Die erste Beilage lautet: „Kinburn, 24. Oktober. Sir! Ich habe die Ehre, zur Kenntnissnahme des Ober-Kommandanten zu melden, daß die unter meinen Befehlen stehenden Truppen gestern Abend von einer mit den Franzosen gemeinschaftlich unternommenen Rekognoszirung zurückgekehrt sind. Die Truppe verließ Kinburn am 20. d., bivouakirte in dieser und der darauf folgenden Nacht in dem 8 Meilen entfernten Dorfe Patoffa und zog von da gegen Schadowka, das von den Alliierten verbrannt wurde. Eine große Anzahl Pachthäuser, die sämmtlich leer standen, und eine Masse Heu wurde gleichfalls zerstört. Gestern bei unserm Rückmarsch bedrohten etwa 250 M. Kavallerie unsern Nachtrab. — Die Truppen sind vollkommen gesund. — Bei einer heute abgehaltenen Konferenz wurde beschossen, das Fort Kinburn den Winter über von franz. Truppen besetzt bleiben soll, und wir erwarten somit, daß die engl. Truppen sich am 1. November nach der Krim einschiffen. Ich habe die Ehre zc.“

Zweite Beilage: „Eupatoria, 23. Oktober. Sir! Ich habe die Ehre zu melden, daß die hier unter dem Kommando des Divisions-Generals d'Altonville stationirten Truppen am Montag Früh, den 22. d., von Eupatoria

ausrückten. Sie avancirten in zwei Kolonnen, deren eine gegen Norden marschirte und sich östlich am See Sufit Guiloie hinzog, bis sie das Dorf Karagurt erreichte, während die andere auf dem zwischen dem genannten See und dem Meeresufer sich hinziehenden Landstreifen gegen die Stadt Sak vordrang. Die leichte Kavallerie-Brigade und eine Kompanie berittener Artillerie bildeten unter meinem Kommando einen Theil der ersten Kolonne, die von General d'Altonville selbst geführt wurde. Wir zogen bei Tagesanbruch aus und erreichten Karagurt (18 Meilen) gegen 4 Uhr Nachmittag, wo wir die Nacht über bivouakirten und das wir beim Abziehen zerstörten. Nachdem wir etwa 3 Meilen von diesem Dorfe weiter vorgerückt waren, stießen wir auf ungefähr 20 Schadronen russ. Kavallerie, die vor uns retririrte, nachdem die franz. berittene Artillerie mit ziemlicher Wirkung einige Schüsse gegen sie gethan hatte. Am 23. Morgens bei Tagesanbruch setzten wir unsern Marsch in südlicher Richtung fort, zogen hart am Dorfe Semesch vorbei und trafen auf eine russ. Kavallerie-Abtheilung, die bedeutend stärker als die Tags zuvor von uns gesehene war, mit einer starken Artilleriemacht, und wie ich glaube, auch einigen Infanterie-Bataillonen. Auch dieses Korps zog sich in namhafter Entfernung vor uns zurück, während wir unsere Vorrückung gegen das Dorf Zugla fortsetzten. Auf einem links bei diesem Dorfe aufsteigenden Terrain faßte General d'Altonville Posto und bot dem Feinde eine Schlacht an, während die Artillerie-Kompanie von Kap. Thomas aus seiner Batterie mehrere wohlgezielte Schüsse abfeuerte, die vom Feinde wirkungslos erwidert wurden. Nachdem wir an diesem Punkte 2 Stunden verweilt hatten und sahen, daß der Feind weiter retrirte, bewerkstelligte General d'Altonville eine Vereinigung mit der Kolonne unter Muschir Achmet Pascha bei Sak, wo wir bivouakirten, hierauf die Stadt und bedeutende russ. Quartiere zerstörten. Am 24. d. (gestern) marschirten wir auf der am Meeresstrande hinziehenden Straße nach Eupatoria zurück. Beim ersten Tagesmarsch war die franz. Kavallerie in Fronte — die engl. bildete die Reserve — die türkische befand sich auf unserer linken Flanke. Am 2. Tage marschirte die unter meinen Befehlen stehende Kavallerie voran und wurde von der französischen unterstützt; die Türken blieben auf unserer linken Flanke. Es freut mich sehr, mittheilen zu können, daß General d'Altonville sich über die Art, wie die unter meinen Befehlen stehende Kavallerie im Felde manövrirte und über die guten Leistungen der berittenen Artillerie gegen mich beifällig aussprach, und es ist mir vielleicht gestattet, meine Anerkennung der Höflichkeit, die der General meinen Truppen während der Zeit, daß wir im Felde waren und seit unserer Landung in Eupatoria, hier auszusprechen. Ich erlaube mir eine Liste unserer durch Erschöpfung und Wassermangel herbeigeführten Verluste — und mit Wassermangel hatten wir überall zu kämpfen — hier beizuschließen (vom Transport-Korps waren 2 Packpferde und 3 Esel kaputt geworden). — Kapitän Hamilton von der königl. Flotte erucht mich, Sie zu benachrichtigen, daß die franzöf. Kriegsbrigg „Alouette“ und S. M. Schiff „Diamond“ bei dieser Gelegenheit mit den Truppen cooperirten; daß er aber, weil ein Segelschiff sich zu einem solchen Dienste untauglich erwies, seine Mannschaft und Kanonen an Bord des Transport-Dampfers „Dneba“ brachte, von welchem er gegen die Flanke und einige vorgeschobene Pötte des Feindes feuerte. Ich habe die Ehre zc.

George Paget, kommand. Brigade-General der leichten Kavallerie in Eupatoria.

Aus Suchum Kale schreibt man der Times vom 12. Oktober: Die grünen Hügel rings um uns bedecken sich von Tag zu Tag mehr mit Zelten; ein großer Theil des türkischen Heeres jedoch hat seinen Marsch nach dem Innern bereits angetreten, und da diese Gegend bald an Interesse gewinnen dürfte, will ich eine Rekognoszirung schildern, die ich mit Mr. Longworth (dem englischen Kommissarius), dem türkischen Oberst Ballard und Anderen zu machen Gelegenheit hatte. Die Häuser in Abgassen sind zumeist aus Reisig-Geslecht und mit Mais neben einander, doch verhalten die Frauen niemals ihr Gesicht. Die Männer, aus Angst wahrscheinlich, sind mit ihrer Gastfreundschaft gegen Fremde zurückhaltend, zeigen jedoch Sympathien für die Eindringlinge. Die Gegend ist dünn besiedelt, und wir fanden bloß zwei oder drei Dörfer bis Schemserrai, dem ersten bedeutenden Platze auf der Marschlinie, der etwa 36 engl. Meilen von Suchum entfernt am Meere liegt. Weiter zu Lande vorzudringen war nicht rathsam, da 12 Meilen davon in Sugdili 4000 Russen stehen, und das ganze umliegende Land von ihrer mingrelischen Miliz besetzt ist. Auch in Anakle, sagte man uns, seien Kosaken und Miliz, und um darüber Gewißheit zu erlangen, begaben wir uns mit dem „Cyclops“ und „La Vigie“ an die Mündung des Flusses Sugur.

Im Fort, bei dem wir landeten, fanden wir ein noch rauchendes Feuer, das, wie die Landleute sagten, von Milizsoldaten herrührte. Da wir aber auch hinter dem Fort Rauch aufsteigen sahen, hielten wir es für angerathen, um gegen Ueberfälle gesichert zu sein, nur mit einer bewaffneten Macht weiter den Fluß hinauf zu dringen. Zu diesem Zwecke wurden 7 Boote mit 70 Mann von den genannten Schiffen abgeschickt. Die Ufer des Flusses sind mit Bäumen dicht bewachsen; rings herum herrschte Todtenstille; so gingen wir längs des Flusses hinauf bis zum Dorfe Anaklea, das ganz niedergebrannt ist. Eben als wir umkehren wollten, gaben zwei Büchsenhüsse von den Schiffen uns ein Zeichen, daß Gefahr in der Nähe sei. Wirklich erblickten wir weiter stromaufwärts einen Haufen Leute am Ufer; aber es schienen bloß Landleute zu sein, und wir gingen ihnen mit einer weißen Flagge entgegen. Von ihnen erfuhren wir, daß keine Russen in der Nähe seien, und daß der nächste Posten wohl 9 Meilen entfernt sei, und daß die Gesamtzahl der Russen in einem Umkreise von 15 Meilen um Anaklea etwa 10,000 Mann betrage. Der wichtigste Punkt, um den sich zuerst ein erster Kampf entspinnen dürfte, ist die etwa 6 Meilen von Sugdili und 60 Meilen von Suchum Kale entfernt gelegene Festung Nuchsi.

Denselben Abend kehrten wir nach Schemscherrai um, einem bedeutenden Plage, der gegenwärtig bloß von Türken bewohnt ist, nachdem die Russen und Griechen davon gegangen sind. Es befindet sich unter Anderem daselbst die aus Holz gebaute Haupt-Residenz des Prinzen Michael, über dessen Gerechtfame und Befugnisse wir bis jetzt nichts Bestimmtes erfahren konnten. Während wir zurückmarschirten, gefellte sich uns ein Abhänger zu, der uns mittheilte, er mit noch 6 Anderen seien Sklaven eines Türken in Schemscherrai. Wir versicherten ihm, er werde seine Freiheit erlangen, ermahnten ihn aber vor der Hand zur Rückkehr, damit die anderen türkischen Sklavenbesitzer nicht mißtrauisch würden. Dmer Pascha hat versprochen, alle Sklaven zu befreien, und wird sein Wort halten.

Die Nacht brachten wir in einem am andern Ufer des Kodor gelegenen Dorfe zu, in dem wir vortreflich bewirthet wurden. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Maisbrot, das dem amerikanischen in keiner Beziehung nachsteht, aus stark gesalzenem Käse und gefochten Kürbissen. Auch an Obst ist kein Mangel, so daß sich die Leute nicht zu beklagen haben.

Wenige Meilen von Suchum stießen wir auf drei Schwadronen Kavallerie, der Vortrab der in Mingrelien vordringenden türkischen Armee, dem unsere Berichte sehr gelegen kamen. Man sieht somit, daß Dmer Pascha keine Zeit verlieren will, die Kampagne zu eröffnen, aber er wird auf den ersten 40 Meilen eine Menge Brücken schlagen müssen, so daß er im günstigsten Falle vor 10—14 Tagen keinen Feind sehen wird. Mittlerweile kommen fortwährend Truppen an, und im Laufe der beiden letzten Wochen sind deren 20,000 Mann ausgeschifft worden. Der Herzog von Newcastle ist von Anapa herübergekommen, zugleich mit ihm der Naib, der sich mit seiner Expedition sehr zufrieden erklärt. Jedemfalls muß Dmer Pascha eine hohe Meinung von seinem Einflusse haben, daß er ihn zum Civil-Gouverneur aller cirkassischen Provinzen, von Schampyl's Land an bis zu den Provinzen von Tschaplug und Natquoitsch, ernannt hat. Die Cirkassier, die wissen, daß er seine Macht von Dmer Pascha hat, werden sich ihm jetzt wahrscheinlich in Allem fügen, was er anordnet. Die Schwierigkeit bei den Cirkassiern besteht sonderbarer Weise zumeist darin, daß sie gegen den Willen der Pforte türkische Unterthanen sein wollen. Die Pforte aber kann eine Vergrößerung ihrer Herrschaft in dieser Richtung durchaus nicht wünschen; denn Verträge mit Rußland würden sie nicht stiften, und eine aus den gegebenen Materialien errichtete Grenze wäre für die Pforte eine Quelle nie endender Kämpfe und Verlegenheiten. Das hat Dmer Pascha wahrhaftig so gut wie andere Türken eingesehen, und das mag ihn bewogen haben, den Naib zum Civil-Gouverneur zu machen, in der Voraussetzung allenfalls, daß die allirten Mächte ihm schließlich eine gewisse Unabhängigkeit zugestehen werden. Dmer Pascha scheint in dieser Beziehung gefunden politischen Motiven gefolgt zu sein, und es fragt sich sehr, ob es gut war, eine von ihm unabhängige gemischte Kommission zur Schlichtung aller politischen und Civilfragen zu ernennen, wie dies bekanntlich geschehen ist. Die verwickelten Verhältnisse der Bergvölker unter einander werden die Thätigkeit der Kommission jedenfalls sehr erschweren. Dmer Pascha als General wird überdies nicht umhin können, alles Mögliche zu versprechen, um die Sicherheit seiner Armee nicht zu gefährden, und die Civil-Kommissionäre werden gar nichts versprechen, um ihre Regierungen nicht zu kompromittiren. Es wird keine leichte Aufgabe sein, diese beiden Prinzipien nur einigermaßen in Einklang zu bringen.

Die „Mil.-Ztg.“ schreibt: „Der Bewegungskrieg in der Krim hat für die Winterzeit 1855—56 sein Ende erreicht und kann, falls eine vollständige Waffenruhe nicht eintreten sollte, fortan nur als Positionskrieg bezeichnet werden. Das Gros des Expeditions-Korps aus Kinnburn, die französischen Kavallerie-Divisionen aus Eupatoria und zum Theil von der Tschernaja, das französische Garde-Korps aus der Krim kehren, erstere Truppenteile nach Kamiesch und in den Bosporus, letztere nach Frankreich zurück. Die Streitkräfte der Allirten, welche sich in diesem Momente auf den verschiedenen Küstenpunkten des schwarzen Meeres befinden, reichen indessen aus, um sich in der Defensiv zu halten und im Frühjahr 1856 können dieselben mit einer neuen Armada ihre taurische Operationsarmee verstärken und den Feldzug sofort eröffnen. Auch in Asien ist seit dem 29. September nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Der ganze diesjährige Feldzug daselbst drehte sich lediglich um eine Berennung von Karz; sollte General Murawiew, wie der berühmte Schach Nadir im Jahre 1735, von Karz unverrückter Dinge abziehen müssen, so wäre dies ein harter Schlag für die Russen. Dieser Abzug würde aber nur wegen der eingetretenen Winterzeit, nicht wegen der von Dmer Pascha aus dem verlorenen Posten Suchum-Kale unternommenen Diverfion, die gar keinen strategischen Werth hat, erfolgen.“

Auch Rußland ist bemüht, seine Wehrkraft durch Rekrutirung, Einziehung und Mobilisirung seiner Mannschaften zu verstärken und im Jahre 1856 eine Anzahl von Operationsarmeen aufzustellen, deren eine jede sich selbst genügen wird, ohne von der Unterstützung der anderen abzuhängen. So weit unsere verlässlichen Nachrichten reichen, hält Rußland die nachstehenden Kriegsschauplätze mit seinen Armeen besetzt: 1) Bessarabien und Gerson, mithin am Pruth, von der Donau-Mündung längs der Seeküste bis Peresop stehen über 120,000 Mann. 2) In der Krim dürfte sich die Armee mit Einschluß der Reserviren in Peresop auf 180,000 Mann belaufen. 3) Die Linie des abgesonderten kaukasischen Korps wird von 70,000 Mann vertheidigt; diese Linie bildet den äußersten linken Flügel der mehrere hundert Meilen betragenden Vertheidigungslinie von Gesamt-Rußland. 4) Die Streitkräfte vor Karz sind nur 35,000 Mann stark. 5) Die nördliche Vertheidigungslinie wird von nur 80,000 Mann besetzt gehalten. Ueber die Angabe der Truppenzahl in Polen, Böhmen und Podolien stehen uns keine Daten zu Gebote. Rußland dürfte im dritten Jahre des Krieges die größten Kraftanstrengungen machen, um die zur Verthei-

bigung des ungeheuren Reichskörpers aufgestellten großen Operationsarmeen vollzählig zu machen.“

Preußen.

Berlin, 11. November. Wenn die Nachrichten nicht ganz trügen, welche mir aus sonst zuverlässiger Quelle zugegangen sind, so sind die Bestrebungen der Westmächte, Schweden zu einer Allianz gegen Rußland zu vermögen, als vollständig gescheitert, und die deshalb gepflogenen Verhandlungen als definitiv geschlossen anzusehen. Mithin wäre das Resultat, welches die Westmächte bei den Versuchen, sich Verbündete in Europa zu verschaffen, sehr geringe, da es ihnen nur gelungen ist, von Sardinien aus ein kleines Hilfsheer zu erhalten. Daß Spanien sich den Westmächten anschließt, wird mehr als bezweifelt, da dies Land sich keineswegs in der glücklichen Lage befindet, Truppen ins Ausland zu senden, die im Lande selbst bei den fortlaufenden dortigen Unruhen stets nothwendig sind. — Man hat behauptet, daß der heftigste Geislische Wilmar in preußischen Staatsdienst gerufen worden sei. Ich wüßte in der That nicht die Veranlassung, weshalb das preussische Gouvernement auf diese Weise sich desselben annehmen sollte. Auch erscheint es um so unwahrscheinlicher, da ein Mitglied unserer obersten kirchlichen Behörde, des Oberkirchenrathes, der Ober-Konfistorialrath und Professor des Kirchenrechts, Richter, sich in seinem Gutachten nicht zu Gunsten Wilmars erklärt hat. — Nach einer Uebersicht der im Herbst 1854 und im Frühling 1855 auf preussischen Märkten gefausten Wolle und der dafür gezahlten Preise, beträgt das Gesamt-Quantum der im Frühjahr d. Jahres abgesetzten Wolle 162,087 Ctr., und ist um 5292 Ctr. gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Die höchsten Preise wurden in Breslau gezahlt für ertrafene Wolle 132½ Thlr., für ordinäre 86½ Thlr., im Durchschnitt 105½ Thlr.; die niedrigsten Preise ergaben sich für Paderborn, wo sie durchschnittlich 62½ Thlr. betragen.

Die Einberufung der Kammer ist definitiv auf den 26sten November festgesetzt. Die allerhöchst vollzogene Einberufungs-Ordnung dürfte unverzüglich nach den am 15. stattfindenden Nachwahlen publizirt werden.

Die Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes für das Haus der Abgeordneten und die Erneuerung der Vorlage wegen einer gemeinsamen Bezeichnung der beiden Häuser als „Allgemeiner Landtag“ bildet in diesem Augenblicke den Gegenstand legislativer Vorberathungen. Es ist jedoch nach Allem, was man vernimmt, wahrscheinlich, daß eine der nächsten Sessionsperioden abgewartet werden wird, um diese Vorlagen vor die Kammer zu bringen. (B. B. Z.)

Berlin, 10. November. Heute Vormittag 11 Uhr trat die engere Abtheilung des Staatsraths für das Innere in einer Sitzung zusammen. — In der bevorstehenden Session der Landesvertretung werden, wie wir hören, mehrfache Abänderungen des Strafgesetzes, über welche auch die Provinzial-Behörden zur Begutachtung aufgefördert worden sind, in Berathung kommen. Einer der dabei obwaltenden Gesichtspunkte dürfte die Verminderung der in den letzten Jahren so hoch angewachsenen Ueberfüllung der Strafanstalten sein. (N. Pr. Z.)

Wir sagten schon, daß zwei Deputationen aus der Mitte der hiesigen Einwohnerschaft gestern, am 9. November, die Ehre hatten, von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten empfangen zu werden und demselben Adressen zu überreichen. Wir können heut unsern Bericht dahin ergänzen, daß die andere Deputation, unter dem Vortritt des Herrn Stadtraths Seeger, Sr. Excellenz warme Worte der Anerkennung und der Zustimmung aussprach. Der Herr Ministerpräsident äußerte sich zu dieser Deputation in ähnlicher Weise, wie wir gestern zu melden hatten. — Der diesseitige Gesandte am belgischen Hofe, Baron v. Brockhausen, hat sich am Donnerstag Abend nach Brüssel zurückbegeben. Vorher hatte der Gesandte noch eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. (N. Pr. Z.)

Die Nachwahlen, welche hier noch zu treffen sind, werden allem Anscheine nach und nach den Ergebnissen der stattgehabten Vorwahlen, konservativ ausfallen. Der Geheim-Archivath Riedel dürfte der einzige unter den Oppositionskandidaten sein, der die Aussicht hat, durchzukommen. Namentlich ist die Wahl des Geheimen Finanzraths Gamet und des Stadtraths Seeger als gesichert zu betrachten. — Die Erhöhung des Diskontos der preussischen Bank hat als eine Maßregel, die schon lange, bevor sie eintret, erwartet wurde, auf die Geschäfte, und namentlich auf das Börsengeschäft des hiesigen Plazes kaum einen vorübergehenden Eindruck hervorgebracht. Nur am Mittwoch, wo der Beschluß der Bank in Anwendung getreten ist, ließ sich hier an unserer Börse eine etwas gedrückte Stimmung wahrnehmen. Indes gewann die Ansicht bald die Oberhand, daß in einer solchen Maßregel das sicherste Mittel für die Abwehr eines noch weiter gehenden Abflusses der disponiblen Geldmittel und insofern für eine baldige Besserung unseres Geldmarktes liege. Der momentane üble Eindruck, den jede Vertheuerung des Geldes auf die Börse hervorbringen muß, wurde demnach um so schneller überwunden, als die „Börsen-Zeitung“, welche für die Stimmung der hiesigen Börse als das kompetente Organ anerkannt wird, schon lange vorher auf die Diskontenerhöhung nicht nur vorbereitet, sondern sogar die Nothwendigkeit der Maßregel und der Beschleunigung derselben wiederholt deducirt hatte. Die Course nahmen in Folge hiervon schon am ersten Tage nach den ersten niedrigen Verkäufen die frühere Höhe an. Auch die Bankantheilscheine, die anfänglich um ½ Prozent ihres bisherigen Standes zu weichen begannen, gewannen den früheren Cours von 117 schon gestern wieder und haben ihn auch heute behauptet. (C. B.)

? Reisen, 10. Novbr. [Hubertusjagd. — Ende der Jagden des Parforce-Jagd-Bereins.] Die Hubertusjagd hieselbst lief nicht so schnell und schön mit Halali wie die beiden ersten Hirschjagden ab. Es war aber auch eine Jagd mit den gewaltigsten Hindernissen. Das Wetter selbst, sonst so heiter, war an diesem Tage düster, neblig und brachte zuletzt Regen. — Der Hirsch, eine Meile nördlich von Reisen bei dem Dorfe Keugut losgelassen, ging nach Süden durch die fumpfreichsten Wiesen über viele breite Gräben und den ungefähr 12—16 Fuß breiten Landgraben. Die Pferde der Mitglieder des Parforce-Jagd-Bereins fielen tief in den Schlamm; trotzdem wurde nicht eher von der Jagd abgelassen, als bis man den Hirsch aus dem Gesichte und die Fährte, wahrscheinlich durch den Regen, verloren hatte. In der Pofener und in Nr. 525 dieser Zeitung wird gesagt, der Hirsch sei im eigentlichen Sinne des Wortes durch die Kappen gegangen. Dies ist nicht richtig. Wenn ein Thier durch die Kappen geht, kommt es nicht mehr wieder. Der Hubertushirsch nämlich näherte sich bald wieder dem mit hohen Stäckerien umgebenen Thiergarten und spazierte feisch und munter Morgens und Abends den Zaun entlang, um zu seinen Gefährten zu gelangen. — Ueber die Entschädigungen für die durch die Parforcejagden gemachten Schäden ist schon mit mehreren Gemeinden verhandelt worden. Die bauerlichen Grundbesitzer der betreffenden Gemeinden haben sich theils gültig über die Entschädigungen des durch diese Jagden verursachten Schaden geeinigt und dieselben sehr mäßig gezahlt, theils auf jede Entschädigung Verzicht geleistet; dies mag als Beweis für meine früher erwähnte Notiz gelten, daß der hiesige Parforce-Jagd-Berein hier nicht mehr angefeindet wird. Mit dem Hubertustage endeten die Vergnügungen dieses Vereines Se. Durchlaucht der Fürst Sulkowski reiste schon am folgenden Tag,

nach Berlin, wird aber bis zu der am 13. d. M. in Lissa stattfindenden Jubiläumsfeier des dortigen Gymnasiums zurückverwartet. Ihre Durchlaucht hatte ebenfalls eine kleine Reise in die Provinz gemacht, wird jedoch eine von längerer Dauer binnen Kurzem antreten.

Deutschland.

Frankfurt, 10. November. Dem Vernehmen nach ist der kaiserl. französische Gesandte bei dem deutschen Bunde und der freien Stadt Frankfurt, Marquis de Tallenay, von seinem Posten abberufen. — Hoher Senat hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag auf Verbindung der hanauer Eisenbahn mit den Bahnhöfen am Westende der Stadt angenommen. Diese Verbindung soll durch einen Schienenweg hergestellt werden, welcher auf einem längs dem Mainufer geführten Damme anzulegen wäre. — Der Verwaltungsrath der hiesigen Bank hat in seiner heutigen Sitzung die Erhöhung des Wechseldiskonts von 4 auf 4½ Prozent beschlossen. (Pötz.)

Suttgart, 9. November. Der Staatsanzeiger veröffentlicht heute ein unmittebares königl. Dekret, kraft dessen eine neue Wahl der Abgeordneten zweiter Kammer angeordnet und der Minister des Innern mit der Vollziehung dieser Anordnung beauftragt wird. Eine Verfügung aus dem Departement des Innern trifft zu diesem Behuf die einleitenden Bestimmungen.

München, 8. November. Der königl. Ministerpräsident Febr. v. d. Pforden, welcher von der Reise nach Paris zurück gefahren Nachts wieder hier eintraf, hat heute die Portefeuilles seiner beiden Ministerien wieder übernommen. Aus Prag ist vorgestern der dortige bekannte Bankier Hr. v. Lämle hier eingetroffen, und zwar behufs näherer Besprechung über die Richtung und den Anschluß für die projektirte bairische-böhmische Eisenbahn. Beschäftigt man sich demnach jetzt hier ernstlich mit dem längst als nothwendig erkannten Eisenbahn-Anschluß an Oesterreich nach jener Seite hin, so geschieht dies hier gleichzeitig auch bezüglich des Anschlusses nach einer andern Seite, denn die beiden Gemeindefollegien unserer Residenzstadt haben dieser Tage beschlossen, bezüglich eines mehr beschleunigten Fortbaues der Bahn von hier nach Salzburg eine Petition an die zweite Kammer einzureichen, zu deren Abfassung sofort eine gemeinsame Kommission niedergesetzt worden ist. (U. Z.)

Dresden, 8. November. Wie so eben aus Leipzig berichtet wird, ist an Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Amalie heute daselbst die beabsichtigte Augenoperation auf beiden Augen mit dem glücklichsten Erfolge vollzogen worden. (Dr. Z.)

Oesterreich.

* Wien. Die hier zirkulirenden Friedensgerüchte haben bis heute noch von keiner Seite eine ernstliche Widerlegung hervorgerufen. Man erfährt auch, daß Fürst Gortschakoff einen ausführlichen Bericht über die seit der Rückkehr des Herrn v. Bourqueney aus Paris mit dem Grafen Buol gepflogenen Besprechungen an den Grafen Nesselrode eingeschendet habe. Gewiß ist, daß eine ziemliche Lebhaftigkeit des Depeschverkehrs zwischen Petersburg und hier herrscht. Man glaubt aber, daß alle Schritte zur vorläufigen Anbahnung von Friedensverhandlungen erst nach der Ankunft des neuen englischen Gesandten, Sir Hamilton Seymour, eine festere Form annehmen würden. — Baron Prokesch wird am 11. von Frankfurt hier erwartet, um dann nach einem Aufenthalt von etwa zehn Tagen die Reise nach Konstantinopel anzutreten. — Prinz Alexander Ghika, Sohn des regierenden Fürsten in der Moldau, ist hier eingetroffen. — Ueber das Befinden des Erzherzogs Max in Triest laufen die beruhigendsten Nachrichten ein. Die Gefahr ist vollkommen verschwunden. — Herr P., welcher unlängst den Straßen-Standal mit Hrn. Saphir hatte, ist zu zwei Wochen Arrest und in die Entschädigungskosten verurtheilt worden. — Das Gerücht, daß Marschall Radetzky unter Verleihung des Fürstentitels in den von dem Helbengreife erbetenen Ruhestand versetzt werden soll, tritt immer stärker aus. — Wie man vernimmt, wird jetzt für die österreicheische Marine auf einer amerikanischen Werfte ein Schiff für 120 Kanonen gebaut. Drei ähnliche sollen dann in Pola erbaut werden. (N. Pr. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 30. Oktober. Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, wer der Nachfolger des General Kleinmichel werden wird. Man spricht davon, daß einer der Prinzen, welche dem Kaiserhause vermandt sind, etwa Prinz von Oldenburg, die Oberleitung erhalten werde, während die verschiedenen Zweige der bisherigen, sehr komplizirten Kleinmichelschen Verwaltung getrennt und unter versuchte Techniker gestellt werden sollen. (N. Pr. Z.)

Von der polnischen Grenze, 6. November. Die neuesten aus Warschau uns zugegangenen Nachrichten bringen nichts Wichtiges, ausgenommen, daß in Folge der Verhandlungen des Gouvernements mit dem heiligen Stuhl, der bisherige Administrator der Erzdiözese Warschau, Prälat Fialkowski, nunmehr zum wirklichen Erzbischof von Warschau und zum Primas des Königreichs Polen ernannt worden ist. Dagegen hat die Regierung es auf das Entschiedenste abgelehnt, die Jesuiten auch nur zu ambulanten Missionszwecken vorübergehend in das Königreich zuzulassen. Dafür haben die frommen Väter im Großherzogthum Posen desto festeren Fuß gefaßt. Als Centralpunkt für ihre Missionsthätigkeit ist ihnen von dem erzbischoflichen Stuhl das ehemalige Franziskaner-Nonnenkloster in der Kreisstadt Schrimm überwiesen, wo gegenwärtig bereits neun Patres, drei Laienbrüder und eben so viele dienende Brüder ihren bleibenden Wohnsitz aufgeschlagen haben. Das ziemlich verfallene gewesene Kloster ist von ihnen in kürzester Zeit mit außerordentlichem Kostenaufwand aufs prächtigste restaurirt worden, und dasselbe ist mit der großartigen, schönen Kirche der Fall gewesen, die sie in ungläublich kurzer Zeit mit zwei neuen Thürmen — wahren architektonischen Meisterstücken, die der Stadt zur höchsten Zierde gereichen — geschmückt haben. Daraus geht augenfällig hervor, daß es den frommen Vätern jetzt so wenig wie ehemals an Geldmitteln gebricht. Sie führen dort übrigens ein sehr frommes, stilllich ernstes Leben, sind fein und zuvorkommend freundlich, und daher nicht nur bei Katholiken, sondern auch bei den evangelischen Einwohnern des Orts außerordentlich beliebt. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Der Moniteur veröffentlicht heute den monatlichen Ausweis der Bank von Frankreich. Derselbe blieb ohne besondere Befriedigung. Unruhe erregte es, daß das Guthaben des Staatschazes bei der Bank um 30½ Millionen abgenommen hat und nur noch ungefähr 71 Millionen beträgt. Die Bank von Frankreich wird zu energischen Maßregeln ihre Zuflucht nehmen, um ihren Baarvorrath zu vermehren. Dieselbe hat 3 Millionen ausgelegt, um diesen Zweck zu erreichen. Diese 3 Millionen sind zur Bezahlung der Unkosten für den Ankauf von Gold und Silber bestimmt. — Der Prozeß gegen den Kutscher Collignon, der den Professor Juge ermordete, kommt nächsten Montag vor die Assisen. — Der bekannte Socialist Proudhon wird in diesem Prozesse figuriren. Derselbe war es, der den Kutscher nach seiner That verhaftete, und er ist der Hauptzeuge. Im Verhöre, das Proudhon vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen hatte, erzählte er, daß der Kutscher gesagt habe, er habe den Bourgeois

eine Lehre geben wollen. Der Untersuchungsrichter rief entrüstet aus: „Voilà, Monsieur, les fruits de vos doctrines abominables!“ Proudhon ließ sich dieses nicht gefallen. Er protestirte und zwang den Untersuchungsrichter, seine Protestation zu Protokoll zu nehmen. Dieser Zwischenfall wird bei den Prozeß-Verhandlungen zur Sprache kommen. (R. 3.)

Großbritannien.

London, 9. November. Die Generale Sir R. Birey, Sir J. Bentinck und Sir Colin Campbell haben wegen „dringender Privatangelegenheiten“ um Urlaub nachgesucht und dürften nächsten in England eintreffen. Den Verlust der beiden erstgenannten, meint die Times, könne die Armee verschmerzen, aber Sir Colin werde ihr auf allen Punkten fehlen. Sir Colin, der im Altersrang über General Codrington steht, weigert sich, unter letzterem zu dienen; daher die dringenden Privatgeschäfte. Eder habe, unter analogen Umständen, General Canrobert gedacht und gehandelt.

In Newcastle ist auf kommenden Montag ein Meeting angezeigt, zum Protest gegen — „das neuliche ungesetzliche und verfassungswidrige Verfahren der britischen Regierung und der örtlichen Behörden auf Jersey, indem sie Victor Hugo und seine Landsleute ohne Verhör und Rechtspruch aus jenem Theil des Reiches verjagt haben.“ In London soll ebenfalls ein Meeting gehalten werden — „gegen die neulichen Verbannungen aus Jersey, die androhende Alien-Bill und die gegenwärtige Kriegspolitik.“

Das Post- und das Kolonial-Ministerium werden wie saures Bier ausgeboten. Unter den vielen Parlaments-Mitgliedern, an die sich Lord Palmerston seit dem Tode Sir W. Molesworth's gewendet haben soll, nennt man Mr. Charles Villiers, Mr. Roebuck, Mr. Fred. Peel und Mr. Cartwell. Die beiden letzteren verfähret „Daily News“ als trostlose Bureaokraten, als „ein Paar dünne Blaubücher mit Hosen an.“

Bei einem Meeting der Evangelical Alliance, welches neulich in der Freemasons-Tavern stattfand, berichtete Sir Culling Cardley über die Audienz der pariser Konferenz-Deputation beim König von Preußen in Köln. Sir Culling war der Wortführer, wie es scheint, und wurde in der halbständigen Unterredung von der Huld Sr. Majestät ganz bezaubert. Er erkannte in dem König einen wahrhaften „Mann Gottes.“ Sir Culling machte Se. Majestät auf die in verschiedenen Theilen Deutschlands zum Beispiel in Mecklenburg vorgekommenen Verletzungen der Gewissensfreiheit aufmerksam. Darauf versprach der König seinem Jugendfreunde, dem Herzog von Mecklenburg, die Sache schriftlich ans Herz zu legen, und bat sich das angeführte Beweisstück aus. Als Sir Culling es einem Beamten zur Verwahrung überreichen wollte, sagte Se. Majestät: „D'nez-le moi de main en main,“ that die Schrift in seinen Helm und verhiess nicht nur die Sache genau zu prüfen, sondern auch die Deputation den Ausgang wissen zu lassen. Als die Deputation dem König von der pariser Konferenz erzählte und über die Verhandlungen einiges Näheres mittheilte, rief Se. Majestät: „Welch eine Segnung das ist! Sie erfreuen mich unendlich durch Ihre Mittheilungen; ich danke Gott dafür!“

Schweden.

Stockholm, 31. Okt. In „Derfund Posten“ liest man: Man versichert, daß unsere Regierung definitiv entschlossen ist, mit den Westmächten gemeinschaftliche Sache zu machen und daß zu diesem Zwecke ein außerordentlicher Reichstag einberufen werden wird, der sich im Februar versammeln soll. Die Dauer dieses Reichstages soll auf drei Wochen festgesetzt sein und gleich nach dem Schluß desselben die Kriegserklärung gegen Rußland veröffentlicht werden. (?) Gestern empfing der König den preussischen Minister, Grafen von Westphalen, in einer Privataudienz und empfing von demselben einen eigenhändigen Brief des Königs Friedrich Wilhelm IV.

Stockholm, 5. November. Auf der Eisenbahn zwischen Derebro und Nora stürzte am Dinstage vor acht Tagen die über die Järta Aue erbaute und am 1. Oktober erprobte Brücke von 110 Fuß Spannung dadurch zusammen, daß der eine Lanbspießer, obgleich auf 40 Fuß langen Pfählen pilotirt, sich um 32 Fuß vorschob. Die in 110 Fuß Abstand aufgeführten Pfeiler befanden sich nämlich nach dem Einsturz bis auf 78 Fuß genähert. Die Eröffnung dieser Linie, die in einigen Wochen stattfinden sollte, wird dadurch um mehrere Monate verzögert werden.

6. November. General Canrobert stieg diesen Morgen unter den Beifallsbezeugungen der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung ans Land. Der König wird ihn morgen mit den einem außerordentlichen Gesandten zustehenden Ehren empfangen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. November. [Der Erbprinz. — Der Minister-Prozeß.] Es mag Sie nicht befremden, wenn ich wiederholt auf den Erbprinzen zurückkomme. Welche Bedeutung man dieser Angelegenheit hier beimist, mögen Sie aus der Thatsache erfsehen, daß uns jede Woche 2 bis 3 neue Broschüren, und zwar durchgängig von angesehenen Publizisten, über die Sache bringt. Außer Dirindé-Holmsfeld, von dessen Schrift übrigens schon eine neue Auflage erschienen ist, sind noch Julius, M. A. Goldschmid (der Red. von „Nord og Syd“) und neuerdings Dersted, der alte Anders Sandø Dersted für den Erbprinzen in die Schranken getreten. Dersted weist in der gestrigen erschienenen Schrift: „Noch eine Stimme, betreffend die Weigerung Sr. königl. Hoheit des Erbprinzen, die Gesamtverfassung zu unterschreiben“, mit Gründen, die sich wohl kaum werden widerlegen lassen, nach, daß der Erbprinz nicht nur an sich in seinem vollen Rechte war, als er die Unterschrift ablehnte, sondern, daß derselbe auch die begründetste Ursache habe, sich durch Inhalt und Fassung der §§ 5 und 15 der neuen Verfassung persönlich tief verletzt zu fühlen. Gegen die Forderung, sagt Dersted, daß im Falle eines Thronwechsels der antretende Regent, die Verfassung beeidige, sei nichts einzuwenden; aber wolle man diese Beeidigung wegen des möglichen Verzuges nicht den Repräsentanten des Volkes gegenüber gesehen lassen, so bleibe nur übrig, dem antretenden Könige die Pflicht aufzuerlegen, in der Proklamation über seinen Regierungsantritt diese eidliche Versicherung, für welche man immerhin eine sehr bestimmte und bindende Formel auflegen möge, auszusprechen. Die Zumuthung des § 5 aber, daß der neue Herrscher die Regierung nicht eher antreten könne, als bis ihm die Minister des verstorbenen Königs das Zeugniß ausgefertigt haben, daß er ihnen in befriedigender Form einen schriftlichen Eid übergeben habe, sei, abgesehen von dem Interregnum, welches dadurch ermöglicht werde, verlegend. Ebenso wäre es schicklicher gewesen, den Erbprinzen überhaupt seines Sitzes im Geheimen Staatsrathe ganz zu entheben, als wie dies im § 15 indirekt geschehen ist, es dem Belieben der Minister anheim zu stellen, ob sie ihn zur Berathung und Verhandlung einer Sache zuziehen wollen oder nicht. Dersted führt dann ferner und zwar mit durchschlagenden Gründen aus, daß die Unterschrift des Erbprinzen unter der Verfassung überhaupt weder nothwendig noch passend gewesen wäre und daß derselbe durch seine Weigerung in richtigeres Gefühl über seine Stellung bekundet habe, als das Mi-

nisterium. Er geht dabei auf den offenen Brief vom 8. Juli 1846, das erste Aktenstück, das der Erbprinz als Mitglied des geheimen Staatsrathe mit unterschrieben hat, zurück, erwähnt, daß er (Dersted) und noch ein Minister damals sehr entschieden gegen den Erlaß jenes bekannten offenen Briefes, die Erbfolge in den Herzogthümern betreffend, gewesen, daß aber König Christian VIII. den Erlaß desselben, sowie die Mitunterschrift des Erbprinzen und des jetzigen Königs für nothwendig angesehen habe. Schließlich giebt er dem jetzigen Ministerium, dessen Ersetzung durch ein anderes er unter den demaligen Umständen weder für wahrscheinlich noch für wünschenswerth erklärt, den Rath, baldmöglichst dem Reichsrathe eine Vorlage zu machen über Abänderung der §§ 5 und 15 der neuen Verfassung, und spricht dabei zugleich die Ueberzeugung aus, daß der Reichsrath einer solchen Vorlage gewiß keine Schwierigkeiten machen werde. Habe der Erbprinz irgendwie zu der Annahme, daß er gewillt sei, die Verfassung zu befreunden, Veranlassung gegeben, so werde derselbe dann gewiß zu einer befriedigenden Erklärung sich bereit finden lassen. — Es ist in der That nicht abzusehen, auf welchem Wege sonst der eingetretene Konflikt beseitigt werden könnte. Wenn man zu verstehen giebt, daß durch ein Einvernehmen mit den Westmächten, sich deren Zustimmung zu einer Aenderung der Thronfolge gewinnen lasse, so scheint man dabei zu übersehen, daß außer Rußland doch wohl noch die deutschen Mächte ein sehr gewichtiges Votum in dieser Sache in Anspruch nehmen dürften. — Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß der Erbprinz Kopenhagen und, wie man behauptet, sogar das Land verlassen wolle. Ob der Erbprinz Absichten dieser Art gehegt hat, mag dahin gestellt bleiben; aber das weiß ich aus guter Quelle, daß er gegenwärtig nicht daran denkt. Vielleicht glückt es auch dem eben hier eingetroffenen Prinzen Friedrich von Glücksburg, in vermittelnder Weise zu wirken. Wie sehr übrigens die Sache mit dem Erbprinzen die hiesigen Kreise in Athem erhebt, mag daraus hervorgehen, daß Herr v. Schreel, dem das Ministerium des Neuphens und das für Holstein wohl jetzt Arbeit genug machen, in diesen Tagen privatim die Absicht aussprach, eine Broschüre in dieser Angelegenheit veröffentlicht zu wolle. Damals wußte er allerdings noch nichts von Dersted's Schrift, welche jedenfalls eine neue Wendung anbahnt. — Ueber den Ministerprozeß habe ich mitzutheilen, daß Höchstengerichtsadvokat Brock, der Ankläger, wegen Erkränkung eine Verschiebung des auf den 10. November anberaumten Termins zur zweiten öffentlichen Verhandlung um 14 Tage nachgesucht haben soll. (Magd. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 8. Nov. Die zweite Kammer hat gestern ihre Sitzungen wieder eröffnet. Mehrere Gesetzesentwürfe, worunter ein zur Förderung der Korn- und Lebensmittel-Einfuhr bestimmter, wurden vorgelegt und ein Schreiben des Hrn. Huguenin, von der äußersten Linken, vorgelesen, worin er seinen Austritt anzeigt, ohne Gründe für diesen Schritt anzugeben. Die Sitzung dauerte nur kurze Zeit, worauf die Kammer sich auf übermorgen vertagte.

Schweiz.

Bern, 8. Novbr. Wie entgegenkommend Desirreich sich gegenwärtig gegenüber der Schweiz benimmt, beweist der Umstand, daß der vom k. k. Kabinete abgeordnete Ingenieur, welcher gemeinschaftlich mit den St. gallischen Behörden handeln soll, nicht nur, wie die Blätter melden, den Auftrag hat, die technische Seite der seit Jahrzehenden schwebenden Rhein-Korrektion bis zum Bodensee zu erweitern, sondern zugleich die Grundlagen eines Vertrages für die Ausführung des Unternehmens selbst zu entwerfen. So meldet der hierseitige außerordentliche Abgeordnete von Wien aus.

Italien.

Rom, 28. Oktober. Vorgestern rückte ein Bataillon von 1100 Mann vom ersten Fremdenregiment in päpstlichem Sold, von Macerata im Picenischen kommend, wo das Generaldepot ist, in unserer Hauptstadt ein. Gemeinhin nennt man sie Schweizer, aber in der That gehören diese Soldaten verschiedenen Völkern und religiösen Bekenntnissen an. Zwar die Mehrzahl stammt aus den helvetischen Kantonen, aber viele sind aus Baiern, Baden und andern deutschen Ländern; nicht wenige sind auch Italiener, zumal Ligurier und Mailänder, und haben zum Theil in den weiland Legionen Manara's und Garibaldi's die römische Republik vertheidigt geholfen. Das Bataillon stellt also ein Völker- und Sprachenmischsal dar, ähnlich den Abenteurer- oder Glücksjoldaten-Kompagnien des Mittelalters. Der Feldkaplan erschien hoch zu Ross vor den Kriegsgesellen; ehe er sich seinem jetzigen heiligen Amt gewidmet, suchte er in den Reihen des Sonderbunds. Viele päpstliche Soldaten waren diesen ihren neuen Kameraden, deren Aussehen und Haltung männlich und martialisch ist, vor die Stadt entgegengegangen. Das Bataillon ist auf dem Esquillin einquartirt, und hilft die Befestigung Roms wieder vervollständigen, welche durch den wiederholten Abzug vieler französischer Truppen sehr vermindert war. — Man verkündigt die nahe Rückkehr Lucian Bonaparte's, Sohn des bekannten Fürsten v. Canino und Betters von Napoleon III. Er kommt nach Rom, um sich hier als Priester ordiniren zu lassen, wiewohl der Kaiser den Wunsch geäußert hatte, daß dies im Seminar von St. Sulpice in Paris geschehe. (A. 3.)

Spanien.

Madrid, 4. November. Gestern wurde eine Kommission niedergesetzt, um den Gesetzentwurf in Betreff der Bahn von Madrid nach Saragossa zu prüfen. — Man spricht davon, die Bischöfe auf die durch das Konkordat festgesetzte Zahl von 53 zu beschränken. — Der Betrag der verkauften National-Güter beläuft sich heute auf 50,407,201 Realen. — Egnardus ist erschossen worden. — Eine Depesche aus Madrid vom 8. Nov. lautet: „Die Cortes haben den Gesetz-Entwurf bezüglich der Nordbahn, die vier ersten Artikel der Verfassung und einen großen Theil des Gesetzes über die militärische Stellvertretung genehmigt.“

Griechenland.

Athen, 2. November. Das neu errichtete griechische Ministerium hat in Folge eines beklagenswerthen Vorfalles einige Aenderungen erleiden müssen. Silvergos, Minister der Finanzen und interimistisch mit dem Portefeuille des Auswärtigen betraut, ist wahnsinnig geworden. Dieser unterrichtete, rechtschaffene und Frankreich ganz ergebene Staatsmann, dessen Sprache er am liebsten redet, wurde in Folge übertriebener Arbeiten und häuslichen Kummers, noch sehr jung im Jahre 1845 von einem Anfälle von Geistesverwirrung heimgesucht. Am 16. Oktober d. J. ließ Silvergos 150 Stuhlhüben und 50 Toiletentische kaufen, die er in seinem Kabinet aufstellen ließ. Wie er sagte, erwartete er zwei seiner Kollegen, die er mit Ehren empfangen wolle. Dieses erste Symptom von einer Geistesstörung ging in diesem Augenblicke unbemerkt vorüber. Kurz nachher empfing er den Besuch des Repräsentanten der Vereinigten Staaten. Er richtete an denselben die Worte: „Haben Sie eine weiße Weste? Lassen Sie dieselbe von den Wäscherinnen in Athen waschen, das sind brave Mädchen.“ Nach dieser Bistte begab sich Silvergos zu dem Könige, den er um eine Audienz bitten ließ, und sagte zu demselben: „Sie, was ziehen Sie vor? Die Polka, die Mazurka oder das Menuet? Was mich betrifft, so geschehe ich, daß ich als Legitimist die Menuet

vorziehe.“ Bei diesen Worten machte er zugleich vor dem Könige einige Menuetpas. Diese Symptome der Narbeit demrübigten endlich alle seine Freunde und die Angestellten im Ministerium, man wagte indessen noch nichts zu unternehmen, als er nach der Rückkehr von der königlichen Audienz den Polizeichef von Patras in sein Kabinet rufen ließ. Als dieser eingetreten war, verschloß und verriegelte Silvergos die Thür. Mein Herr, sagte er zu ihm, sind Sie ein geschickter Mann. — Excellenz, ich thue mein Möglichstes, um es zu sein. — Nun wohl, wenn Sie geschickt sind, so das-firen Sie durch diese Thür. — Aber sie ist verschlossen. — Das ist grade die Geschicklichkeit, munter, munter, das-firen Sie. — Der Polizeichef darüber erschrocken, rief nun um Hilfe. Man erbrach die Thür, und man fand Silvergos in einem Armstuhle, wo er sich einem krampfhaften Lachen überließ. — Am 19. Oktober wurde der Finanzminister, der wirklich ein rechtschaffener, geschickter und eifriger Mann ist, durch Condostalo ersetzt. Das Portefeuille des Auswärtigen übernahm interimistisch der Justizminister Potti. Das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts und der Kulte wurde dem Direktor im Ministerium des Innern, Christophoulo, anvertraut.“ — Die Ankunft eines nordamerikanischen Gesandten in Athen, die man Anfangs in einem für die Westmächte friedlichen Sinne erklärte, scheint der griechischen Regierung neue Schwierigkeiten zu bereiten, anstatt ihr in ihrem Kampfe mit Frankreich und England eine moralische Stütze zu leihen. Dieser Gesandte soll nämlich, wie man sagt, eine Genehmigung für alte Beschwerden des nordamerikanischen Konsuls Ring fordern.

Provinzial-Beitrag.

** Breslau, 12. November. [Zur Tages-Chronik.] Am gestrigen Sonntag fand in der Dominikanerkirche zu St. Adalbert die feierliche Einweihung des neuen Altars statt, wobei Herr Fürstbischof Dr. Förster das Hochamt celebrierte und Hr. Kanonikus Neukirch die Festpredigt hielt. Die Zahl der Andächtigen, welche dem erbebenden Vortrage beiwohnten, war so bedeutend, daß die Räume der Kirche sic kaum zu fassen vermochten.

Wie die N. Pr. Ztg. meldet, ist von der konfiszirten Schrift des Hrn. Hofpredigers Dr. Gillet: „Falks Abschiedspredigt und die Geschichte“, der erste Theil unter der Bedingung der Ausmerzung der beleidigendsten Stellen wieder freigegeben worden.

Die jüdische Literaturgesellschaft, deren in dieser Ztg. schon mehrfach Erwähnung geschehen, hat sich nunmehr mit einer Anzahl von 1700 Mitgliedern förmlich konstituirte. Nach Mittheilungen der Allgem. Ztg. d. Judenthums sind die ersten Manuskripte bereits zum Druck befördert, darunter Novellen von Dr. Philippson, Biographien jüdischer Gelehrten in Frankreich von Dr. Geiger und Geschichte der Juden von Dr. Gräß, Lehrer am hiesigen jüdischen theologischen Seminar.

Übermals wird uns eine freundliche Schidung des diesmaligen Lottospiels berichtet. Von dem 30,000 Thaler-Gewinn auf Nr. 80,624 bei Scheide sollen nämlich Dienstmädchen, Kutscher und Hausknechte im Landeshause hieselbst entsprechende Antheile erhalten. Außerdem hat Frau Fortuna sich ein jüdisches Mädchen von 10 Jahren als Glücksfind ausersuchen.

Zu der neulich erwähnten Verwechslung des nach Bunzlau gefallenen Hauptgewinnes mit einem schlichten 5000er bildet folgende verbürgte Geschichte ein interessantes Seitenstück. Vor einer Reihe von Jahren, als weder Eisenbahnen noch Telegraphen die gewöhnlichen Verkehrsschwierigkeiten aufgehoben hatten, wurde einem hiesigen Emsal die Summe von 50,000 Thlr. als Gewinnanteil vom großen Loose angezeigt. In seiner freudigen Erregung verschrieb er sofort seinen nächsten Anverwandten die Hälfte des Glückantheils mit 25,000 Thlr., während er zu Wohlthätigkeitszwecken eine Spende von 500 Thlr. zusagte. Wer beschrieb die schmerzliche Enttäuschung der beteiligten Personen, als nach Verlauf von 8 Tagen der hinkende Bote nachkam und der vermeintliche Hauptgewinn sich auf einen einfachen 500er reduzirte, kaum hinreichend, um die Wohlthätigkeitspende zu decken. Der Gefäußchte, welcher beim Empfang dieser Nachricht sich eben in einem von Musik wiederhallenden Konzertlokal befand, soll den herben Eindruck derselben heute noch nicht ganz verschmerzt haben.

Gestern Morgen wurde auf eine Dame aus den höhern Ständen von einem Dienstmädchen ein Mordanschlag verübt. Die Thäterin bediente sich dabei einer Schellart, mit welcher sie mehrere Schläge nach dem Kopfe ihrer Brotherrin führte. Ueber die Gründe der That schwobt bis jetzt noch ein gänzlich dunkel, um so mehr, als die Thäterin jahrelang in Diensten der Beschädigten gestanden hat. Die zugesügten Verletzungen sind sehr erbeulich und lassen, trotz der sogleich angewandten ärztlichen Hilfe, das Aeußerste befürchten.

< Breslau, 12. Novbr. [Die Tyroler-Alpenfänger-Familie Kilian] eröffnete ihre hiesigen Vokal- und Instrumental-Konzerte gestern in dem geschmackvoll restaurirten Saale im Tempelgarten vor einem recht zahlreichen Publikum, welches seinen Beifall nach jeder Picee sehr lebhaft äußerte. Die Wiederholung mehrerer der vorgetragenen 15 bis 16 Stücke wurde durch Decapoz-Auf erkürt. Zu dem hiedurch befundenen Interesse wirkten auch die seltenen Instrumente mit, die Manual- und Streichzitter, auf welcher ihr Erfinder selbst (Franz Kilian), seine Virtuosität zeigt, und die 2stimmige chromatische Schlagzitter, auf welcher seine Tochter Anna recht nette Lieder ohne Worte und Salonstücke hervorzaubert. Herr Kilian, seine beiden blühenden Töchter Josephine und Anna, und ein Fräul. Bertha Frei — alles kräftige Naturen mit entsprechenden umfangreichen Stimmen — erheiterten auch die Zuhörer durch weiß humoristische Lieder. — Nur schade, daß ihre Tonwellen nicht ungerührt zum Ohre, und die freundlichen Blicke der drei Sängerinnen, wie die der frisch gemalten Tabacum zum Auge des Zuschauers gelangen können!

Breslau, 10. November. [Polizeiliches.] Heute Sonnabend den 10. November 1855 sind überhaupt nur 77 Todesfälle aus der verfloffenen Woche angezeigt, darunter zum erstenmale keine Cholera-Todten, dagegen 16 Todte im 1. Lebensjahre — also etwas weniger als der vierte Theil — und 6 Todte an Altersschwäche, also fast der 12. Theil des ganzen Betrages.

In der verfloffenen Woche sind erkl. einer unbekanntem weiblichen Wasserleide 54 männliche, und 24 weibliche, zusammen 78 Personen gestorben. Hiervon starben: Im allgemeinen Krankenhospital 13, im Hospital der barmherzigen Brüder 6, und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 3.

Es wurden gestohlen: auf der Straße von hier nach Groß-Mochbern von einem Wagen ein Sack überbrannter Kaffee, 1 Faß mit geringen und eine nicht unbedeutende Quantität Fleischwurst, zusammen im Werthe von 80 Thlr.; von dem Wäschetrocknenplatz der Dampfwaschanstalt der hiesigen Garnisonverwaltung im Bürgerwerder 5 ordinäre Bettlaken, gez. J. K. U., und 2 ordinäre Handtücher, weisfärblicher Webart, gez. 2. J. K. U. 1855.; einem 6 Jahre alten Mädchen eine braun- und blauwollene Mütze, 1 weiß- und rothgestreifte Schürze, 1 blautuchener Paletot, 1 wollenes grünes Kleid, 1 rothgestreifte Schürze, 1 blaue Lederschuh; Schmiedebücke Nr. 53 2 Manns- und 1 Frauenhemde, 1 weiße Schürze, 1 Paar bunte Strümpfe, sowie ein braun- und weißfarbiger Deckbett-Überzug und 1 roth- und weißfarbiger Kopfkissen-Überzug; von dem zum Bau der Sandbrücke in der Oder liegenden Flosse eine Gebewinde, Werth fünfzehn Thaler; Ubergasse Nr. 25, ein roth und weiß farbriger Deckbett-Überzug, zwei dergleichen Nr. 25, ein roth und weiß farbriger Schürze, eine dergleichen weiß und blau, Kopfkissen-Überzüge, 2 baumwollene Schürzen, eine dergleichen weiß und blau, die andere weiß und braun gestreift, 3 bunte Schürzen, 3 silfarbene Halsketten, 2 Frauenhemden, gez. W. P., und 3 Handtücher; aus dem Flur des Hauses Schmiedebücke Nr. 49 ein Faß, gez. G. L. u. Comp., enthaltend 1 Eimer Eiquier.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen worden: 3 lebende Fühner, 1 grau-leinener Sack, ¼ Pfund feine rothe Baumwolle und ein Leuchter. Verloren wurde: eine goldne Erbserkette als Armband in Knoten gefühlungen, das Schloßchen mit den Buchstaben G. S. gezeichnet. (Pol.-Bl.)

h Glogau, 10. November. [Theaterangelegenheit.] Die thätige und umsichtige Direktion unferes Stadttheaters läßt es sich mit allen Kräfte...

Magdorf, 11. Nov. Neubauten am Bober. In Bezug auf den Brückenbau über den Bober beim Dorfe Mauer, wodurch Magdorf und die nach Spiller zu gelegene Landschaft eine nahe direkte Verbindung mit dem rechten Ufer gewinnen wird...

Reichthal, 9. Novbr. [Einweihung.] Gestern beging die evangelische Gemeinde die feierliche Einweihung ihres Betfaales; zu welcher, außer der Geistlichkeit der Diocese und Umgegend, sich auch viele andere Glaubensgenossen eingefunden hatten.

Strehlen, 9. November. Die zweite Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Schule ist mit Genehmigung des königl. Ministerii der geistlichen u. Angelegenheiten zur Konrektorstelle erhoben worden.

Oppeln, 10. Nov. Wenn sich auch im Allgemeinen bei der letzten Stadtverordneten-Wahl eine regere Theilnahme gezeigt als früher, so dürfen wir uns doch nicht verschweigen, daß sich die stimmberechtigten Bürgerchaft, da wo gemeinsames Handeln dringend Noth thut, leider wiederum in zwei Heerlager gespalten hatte...

des hiesigen Magistrats zu einem Kranken-Kassen-Statut für alle im Gemeindebezirk der Stadt Ratibor beschäftigten Gesellen und Gehilfen, genehmigt. Alle hier beschäftigten Gesellen und Gehilfen werden dadurch zum Beitritt verpflichtet, und haben die im Statut festgesetzten Leistungen so lange zu erfüllen, als ihre Beschäftigung in Ratibor dauert.

[Notizen aus der Provinz.] * Lauban. Der hiesige Anzeiger publizirt die neue Markt-Polizei-Ordnung für die Stadt Lauban. Die Wochenmärkte finden des Mittwochs und Sonnabends statt, oder falls ein Festtag auf diese Tage fällt, den Tag vorher.

Bunzlau. Bekanntlich ist in die Kollekte des Herrn Neumann hierseits ein Gewinn von 100,000 Thlr. gefallen; zwei Viertel von dem Loose waren aber in eine Unterkollekte nach Goldberg abgegeben worden. Auch die hier gespielten beiden Viertel sind durch theilweise Beggabe nach auswärts so verringert, daß in Bunzlau nur 4 Glückliche mit zusammen 30,000 Thlr. Antheil an jener Summe sich erfreuen.

Neurode. Die Baulichkeiten des hiesigen Krankenhauses sind beendet und dasselbe nach der feierlichen Einweihung dem öffentlichen Gebrauche übergeben worden. Möge die thätige Theilnahme für diese wohlthätige Anstalt stets eine recht lebendige bleiben.

Neumarkt. Zur Feier des Geburtstags Ihrer Majestät der Königin findet am 13. November im Saale des hohen Hauses Nachmittags 2 Uhr eine Sitzung und öffentliche Verloofung der zum wohlthätigen Zwecke dem Königin-Elisabet-Zweigverein eingesendeten Geschenke statt.

Oppeln. Bei den am 6., 7. und 8. November vollzogenen Ergänzungswahlen sind zu Stadtverordneten gewählt worden die Herren: Kaufm. Richter, Wurfabrikant Hanke, Maurermeister Schwarz, Sattlermeister Bryosa, Färbermstr. Jupiza, Kaufm. Höfer, Kaufm. Heidenreich, Rechtsanwalt Wipenhusen.

Feuilleton.

Ueber die Anwendung electro-chemischer Bäder gegen Metalldyscrasien.

Von Dr. Hartwig in Ostende.

Die Chemie, die schon so Großes in industrieller Beziehung geleistet — und ohne allen Zweifel seit den 70 Jahren, die sie als Wissenschaft besteht, den Menschen weit mehr genützt hat als alle Philosophie von Thales und Pythagoras bis auf Hegel und Schelling — wird auch den Kreis ihres gesegneten Wirkens mehr und mehr zum Heil der Leidenden ausdehnen, und die zahlreichen Opfer irgend einer Metalldyscrasie — sei es in Folge übermäßigen arzneilichen Gebrauchs oder zufälliger Intoxication oder der Arbeit in Fabriken und Gruben, welche so Manchen dazu nöthigt, sich täglich um das tägliche Brod zu vergiften — dem vorzeitigen Alter oder dem drohenden Tode entreißen, indem sie aus den verborgensten Winkeln ihres Körpers das letzte Atom des verwüstenden Stoffes hervorholt, der sie zu ewigem Siechthum verurtheilt.

Zu diesen schönen Hoffnungen sehen wir uns durch eine Abhandlung berechtigt, welche im diesjährigen Februar von dem berühmten Chemiker Dumas der pariser Academie der Wissenschaften vorgelegt wurde, und deren bis dahin unbekannter Verfasser, die Herren A. Poey von der Havanna und M. Vergnès sich gewiß einen dauernden Namen in den Annalen der Wissenschaft sichern werden, wenn die Erfahrung ihre Versprechungen bestätigen sollte.

Die Erfindung, welche sie uns mittheilen, besteht in der Anwendung electro-chemischer Bäder zum angedeuteten Zweck. Hr. Poey läßt den Unglücklichen, dessen Gesundheit durch Blei, Mercur, Gold, Silber, Kupfer untergraben wird, in eine vom Boden isolirte metallene Baderwanne steigen. Der Kranke setzt sich, die Beine horizontal auf eine hölzerne Bank ausgestreckt, welche gleichfalls von der Wanne isolirt wird, und diese ist bis an seinen Hals mit Wasser angefüllt, welches, um die Leitungsfähigkeit zu vergrößern, nicht rein, sondern schwach gesäuert ist, wozu man sich zur Extraction des Merkurs, des Silbers oder des Goldes der Salpetersäure oder der Salzsäure, zur Entfernung des Bleies aber der Schwefelsäure bedient. Nach diesen Vorbereitungen wird der negative Pol einer Batterie mit der Wanne in Verbindung gebracht und der positive Pol dem Kranken in die Hände gegeben. Nun schreitet das Werk der Reinigung raslos vorwärts, der elektrische Strom durchdringt den ganzen Körper des Unglücklichen, sucht und verfolgt bis in seine verborgensten und festesten Gewebe die geringsten Metallatome, entreibt sie ihrem Sitz, gibt ihnen ihre ursprüngliche regulinische Form zurück, führt sie aus dem Organismus und setzt sie

endlich an die Wandungen der Wanne ab, wo das bloße Auge sie erkennt.

Der Zufall, dem wir so manche nützliche Entdeckung verdanken, hat auch zu dieser geführt. Einer der Erfinder, Herr M. Vergnès, beschäftigte sich mit galvanoplastischer Vergoldung. Seine Hände in beständiger Berührung mit Ausfösungen von salpetersaurem und Cyan-Gold und -Silber waren in Folge der Einführung metallischer Partikeln mit Geschwüren bedeckt. Gines Tages fiel es ihm ein, die kranken Organe in ein elektro-chemisches Bad am positiven Pol der Batterie zu tauchen und nach einer Viertelstunde bedeckte sich zur großen Verwunderung seiner Gehilfen eine 163 Millimeter lange und 109 breite Metallplatte, die mit dem negativen Pol in Berührung gebracht worden war, mit einer dünnen Schicht Gold und Silber, welche auf diese Weise der elektrische Strom aus den Händen des Operateurs auswich, nachdem auch die kräftigsten Mittel sich fruchtlos erwiesen hatten. Diese Entdeckung wurde am 16. April 1852 gemacht.

Die Autoren benutzen eine Batterie von 30 Plattenpaaren, welche mit der von Bunsen und Grove zugleich Neblnlichkeit hat, da Kohle und Platina in ihre Composition eingehen, wodurch eine energiereichere Wirkung erzielt wird. Jedes Paar hat 40 Millimeter im Durchmesser und eine Höhe von 217 Millimeter. Die Zahl der am Anfang der Operation anzuwendenden Paare hängt vom Temperament des Patienten und der Natur seiner Krankheit ab. So wird eine schwache und sehr reizbare Person anfänglich nur der Wirkung von 10 bis 12 Plattenpaaren ausgesetzt, deren Zahl von 5 zu 5 Minuten vergrößert wird. Ein phlegmatisches Individuum verträgt von vornherein eine größere Zahl von Elementen. Derselben Bemerkungen beziehen sich auch auf die Quantität der Säure, die zum Bade verwendet wird. Die dem Körper entzogenen metallischen Atome setzen sich im ganzen Umfange der Wanne ab, doch sind sie zahlreicher den Theilen gegenüber, wo das Metall sich eingebürgert hatte. Was die Größe der sich bildenden Metallflecken betrifft, so ist sie sehr verschieden; viele sind mikroskopisch, andere stecknadelkopfgroß bis erbsengroß.

Folgender Versuch wurde in Gegenwart der Mitglieder der medizinischen Fakultät von der Havanna gemacht. Ein Kranker hatte während einer ganzen Woche die Inunctionskur gebraucht, und darauf mehrere lauwarme Bäder genommen, so daß man mit Sicherheit behaupten konnte, daß keine Spuren des Merkurs auf der Haut zurückgeblieben waren. Er stieg nun in ein mit Acidum muriaticum schwachgeäuertes Wasserbad. Nach 5 Minuten wurde ein Theil des Wassers herausgenommen und später vom Herrn Davaceca analysirt, der keine Spur von Merkur darin entdeckte. Alsdann wurde die Kette geschlossen, und nachdem der elektrische Strom eine Stunde gewirkt hatte, abermals ein Theil des Wassers aus der Wanne geschöpft.

Mit Schwefelkalium behandelt, wurde das Wasser schwärzlich gefärbt, und ein hineingetauchter Kupferstab gab sichere Zeichen vom Vorhandensein des Merkurs.

Während des Versuches war eine vollkommen reine Kupferplatte mit dem negativen Pol in Berührung gebracht worden. Als sie nach beendetem Bade untersucht wurde, zeigte nicht nur ihre gelbgrünliche Färbung eine Oxidation, woran der Merkur Theil genommen hatte, sondern man sah auch hier und dort auf ihrer Oberfläche kleine weiße Flecken, wovon einer, über eine Quadratlänge groß, regulinisch glänzte. Nach Erhitzung der Platte verschwand der Fleck und man sah die eigenthümliche Farbe des Kupfers wieder zum Vorschein kommen — ein Beweis, daß er von abgesetztem Quecksilber herrührte. (Balneolog. 31g.)

[Ueber den Tod Dr. Franck's] gehen uns ausführliche Mittheilungen zu, die wir unsern Lesern nachstehend vollständig vorlegen: „Herrmann Franck lebte in angenehmen äußern Verhältnissen, er hatte sich durch längern Aufenthalt in England, Frankreich und namentlich Italien gründliche Kenntnisse der Kunstschätze und der Literatur jener Länder erworben. Er ist bekannt genug als öffentlicher Charakter; er wurde als Mann von tiefem Gemüth und hoher Bildung von einem Barnhagen v. Ense geschätzt und geliebt, er war ein häufiger Umgang für Alexander von Humboldt. Der frühe Tod seiner Gattin hatte ihm in seinem einzigen Sohn ein ganzes lebenslanges Glück gelassen. Er liebte den Jüngling unaussprechlich, bewachte ihn ängstlich, weil der Knabe, das Ebenbild seiner Mutter, die plötzlich an einem Herzleiden zu Grunde ging, deutliche Zeichen jenes Leidens verrieth. Ist es nun nicht sehr wahrscheinlich, daß der junge Mann, aufgeregt durch die Ereignisse der vorhergehenden Tage, einem ähnlichen Leiden erlegen ist? Wie kann man hier an Selbstmord des Jünglings, den der gerufene Arzt, oder an gewaltsamen Mord, den die Todtenschau in Abrede stellt, denken? Die jugendliche Leiche lag einem Schlafenden gleich im Bette, das Halstuch war nicht so fest zusammengezogen, daß es hätte tödten können. Leider fehlt in den englischen Briefen die Leichenöffnung, die sicher meine Ansicht bestätigte hätte. Der fürchterliche Schlag zerrüttete den Geist des Vaters, der sich aus dem Fenster stürzte und seinem Leben ein Ende machte. Berlin, den 7. Novbr. 1855. Dr. Ruge, praktischer Arzt.“

Brighton, 4. Nov. 1855, Sonntag. Lieber Bruder! Du hast wohl gehört, daß Dr. Herrmann Franck, den du bei Gelegenheit meines Drama wieder gesehen hast, mit seinem Sohn Hugo nach Portsmouth gegangen war, weil der Knabe zur See gehen wollte. Dr. Franck hat mich verschiedentlich besucht, und ich fuhr mit Richard und Hedwig nach der Insel Wight, um ihn dort zu treffen. Er war zuerst unwohl. Dann erholte er sich und vorigen Freitag kam er herüber nach Brighton, um die letzte Zeit in meiner Gesellschaft zu sein. Denn er hatte einen Platz für seinen Sohn auf einem Dampfer gefunden. Er war in meinem Hause, während ich auswärts beschäftigt war, und hinterließ bei dem Mädchen, das er allein vorband, ich möchte ihn doch, sobald ich frei wäre, besuchen. Trotz großer Ermüdung und eines heftigen Regens ging ich um 8 1/2 Uhr hinunter nach dem Albion-Hotel des Kapitäns James, wo er wohnte, und fand ihn mit seinem Sohn beim Schach. Ich freute mich, ihn so wohl und heiter und Hugo so gewachsen, so natürlich und liebenswürdig zu finden. Ich bemerkte, er wäre ja größer als sein Vater, und fragte dann nach seinen Plänen, und wann er zu Schiff ginge. Er meinte: im Dezember etwa. Wir setzten uns ums Feuer und tranken Thee und etwas Punsch; denn ich fühlte mich kalt und naß in den Füßen. Wir unterhielten uns sehr gut bis nach 11 Uhr und sprachen, als Hugo zu Bett gegangen war, von unsern Söhnen und ihren Aussichten. Franck war mit dem Charakter und dem Fleiß, kurz, mit der ganzen Richtung seines Hugo sichtlich zufrieden, und erzählte mir, wie lange er schon die Idee gehegt hätte, zur See zu gehen, und daß er ihn doch erst hätte zu reifern Jahren kommen lassen wollen, bevor die Sache entschieden würde. Wir kamen dann auf die Politik, und hätten uns lange nicht getrennt, wenn ich nicht am andern Morgen zeitiger als gewöhnlich hätte aufstehen müssen, und von dem Regentage sehr ermüdet gewesen wäre. Am 11 1/2 Uhr etwa ging ich fort. Als ich am Sonnabend um 7 1/2 Uhr in meiner Hausthür stand, kam ein Kommiss des Hotelbesizers mit einem Cabriolet und bat mich dringend, gleich mit ihm einzusteigen, der junge Franck habe sich in der Nacht im Bett erdrosselt, und der Vater sei vom vierten Stock aus dem Fenster gesprungen und auf der Stelle todt geblieben. Sie wüßten seine Angehörigen nicht, ob man nach London telegraphiren könne, vielleicht hätte er dort Verwandte. Ich war in der äußersten Bestürzung und erinnerte mich erst später, daß wir an Franck's Bruder in Paris, dessen Adresse ich zufällig im Kopfe hatte, telegraphiren mußten. Wir erhielten von ihm keine Antwort und wissen noch heute nicht, ob er kommen wird. Unterdessen ist die schreckliche Begebenheit leider wahr, und fest alle Menschen von Gefühl in die äußerste Aufregung. Ich schreibe dir die ganze Verhandlung vor dem Coroner, der glücklicherweise ein Mann von Einsicht und Bildung ist, der auch Deutsch versteht und sich sehr bald von dem edeln und guten Charakter unferes Freundes überzeugte. So wurde das Unglück, einen solchen ungetauften Mann zum Arzt zu haben wie den Chirurgen Carter, einigermassen gutgemacht. Das verrückte Gerücht, ein Vater hätte erst seinen Sohn ermordet, und sich dann aus dem Fenster gestürzt, erfüllt aber dennoch die ganze Stadt. Diesen Glenden ist die Tragödie noch immer nicht tragisch genug, und so erdichteten sie zu dem Unglück noch das Unnatürliche, zu der Verzweiflung den Wahnsinn. Mögen Franck's Freunde mir verzeihen, daß ich nicht mehr habe thun können, als den unglücklichen Doktor zu seiner Noth noch das Absurdeste hinzuzufügen zu lassen: „daß ein 18jähriger starker gesunder junger Mensch im Schlaf erwürgt werden könne, ohne sich zu rühren, ja ohne aufzuwachen.“ Im Augenblick der Verhandlung wußte ich nicht, daß ich als der einzige Bekannte Franck's auf einen zweiten Doktor hätte bestehen können; hätte ich das gewußt, ich hätte es gethan. So trö-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

sete ich mich mit dem allgemeinen Unglauben, der durch die Versammlung ging, und den Viele sehr scharf ausdrückten, und endlich mit dem sehr vernünftigen Resümee des Coroners, Herrn Black, der ganz richtig die Sache psychologisch zu erklären suchte, und den unglücklichen Entschluß des jungen Mannes seinem Stolze zuschrieb, der ihn wahrscheinlich verhindert habe, eine Sinnesänderung in Bezug auf seinen Seemannsberuf dem Vater mitzutheilen...

als Direktor ihrer Vorstellungen zu haben. Während der letzten Woche spielte sie fünfmal, wobei sie durchschnittlich jeden Abend 83,000 Fr. einnahm.

Ein Dekonom zu Wefelsburg im Kreise Bären ließ in der vergangenen Woche von seinem Acker, der etwa 10 Minuten südlich von Wefelsburg liegt, eine Anzahl größerer Steine weg schaffen. Bald fand man jedoch Steine von solcher Größe, daß sie nicht fortgeschafft werden konnten; man fing an, sie zu verschlagen, und fand nun, daß der Steinhaufe ein altheutisches Grab sei.

Friedrich Gerstäcker, der den Herzog von Sachsen-Koburg auf einer Jagd in der hinteren Nix im bairischen Hochlande begleitete, hat das Unglück gehabt, sich durch einen Schuß die Hand zu verletzten.

Die wolkenbruchartigen Regengüsse während des 27., 28. und 29. Oktober haben in ganz Ober- und Mittelitalien bedeutende Verheerungen angerichtet, in den Ebenen des Po, wie längs des Litorale des adriatischen Meeres.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 263 des Pr. St.-Anz. bringt: Den Erlass vom 15. August d. J., betreffend das Stimmrecht der technischen Mitglieder der Regierungen, einschließlich der Schulräthe, in Angelegenheiten ihres Geschäftsbereichs, namentlich in Disziplinarsachen.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen etc.

Das neueste „Justiz-Ministerialblatt“ enthält in seinem ämtlichen Theile: 1) Eine allgemeine Verfügung vom 31. Oktober 1855, betreffend die post-ämliche Insinuation gerichtlicher Verfügungen. 2) Ein Erkenntnis des kgl. Ober-Tribunals vom 9. Juli 1855.

* Breslau, 12. Novbr. Die 10. Schwurgerichts-Periode d. J. ist heute Vorm. 8 Uhr von dem Vorsitzenden, Hrn. Kreis-Gerichtsdirektor Wachler, mit einer Ansprache an die Herren Geschworenen eröffnet worden.

C. B. Ueber die Bestrafung von Verbrechen, welche auf preussischen Schiffen begangen werden, enthält unsere Gesetzgebung keine ausdrücklichen Bestimmungen. Der Mangel an solchen dürfte mit der fortschreitenden Entwicklung unserer Marine um so fühlbarer werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Der Bergbau auf Eisenerze im schlesischen Bergwerksdistrikte im Jahre 1854. Die Eisenerz-Gewinnung hatte auch im ver-

gangenen Jahre wieder einen größeren Aufschwung erhalten, und war gegen das Vorjahr um circa 13 pCt. gewachsen. Für Rechnung der Eisenhüttenwerke des Staates wurde in Oberschlesien eine Anzahl Eisenerzgewinnungen betrieben. Man hatte dabei in 11 Gruben mit 124 Arbeiter 37,941 Tonnen Eisenerz im Werthe von 19,397 Thlr. gewonnen.

* Breslau, 10. November. [Der kaufm. Verein] hatte gestern Abend wieder eine sehr zahlreich besuchte Sitzung, in der es sich abermals um eine Preisregulirung handelte. Einleitend bemerkte der Vorsitzende, Hr. Strauß sen., daß gelegentlich des plötzlichen Aufschlags der Zuckerspreise auf den bedeutendsten Handelsplätzen der Versuch gemacht worden sei, sich über die Detailpreise zu verständigen.

Mit Anerkennung wurde alsdann erwähnt, wie es den Bemühungen der Kaufleute in mehreren Stadtbezirken bereits gelungen, eine Uebereinstimmung wegen der schon vielfach angeregten zeitigeren Schließung der Geschäftslokale (um 9 Uhr Abends) zu erzielen, und das gegebene Beispiel zur weiteren Nachahmung empfohlen.

Das durch Vermittelung der Handelskammer eingereichte Gesuch wegen Erlass der Meißsteuer und Frachtermäßigung für Reis auf der niederösterreichischen Bahn, hat das Ministerium abschlägig beschieden.

In Anbetracht der sich häufenden Vorlagen von allgemeinerem Interesse hat der Vorsitzende des Vereins beim Polizeipräsidenten die Erlaubniß für den Verein nachgesucht, fortan allwöchentlich eine Versammlung abzuhalten.

W i e h m ä r k t e.

Wien, 6. Novbr. Auftrieb 1580 ungarische, 559 galizische, 357 inländische, zusammen 2496 Stück. Verkauf für Wien 1855, Landabtrieb 553, außer Markt 49 Stück. Schätzungsgewicht 360-550 Pfd. Preis 100 bis 152 1/2 Fl. pr. Stück, 19-27 Fl. pr. Str. Auch wurden 22 St. zu 190 Fl., im Schätzungsgewicht das Stück zu 700 Pfd., angekauft.

Kälber, 388 Stück, mit 1 Fr. 15 St. bis 1 Fr. 56 St. pr. Kilo, oder 4 Sgr. 4 Pf. bis 5 Sgr. 10 Pf. pr. Pfd.

Hammel, 12,752 Stück, mit 1 Fr. 16 St. bis 1 Fr. 66 St. pr. Kilo, oder 4 Sgr. 4 Pf. bis 6 Sgr. 3 Pf. pr. Pfd.

London, 5. November. Bei mäßiger Anfuhr war Rindvieh heute 2 d., beste prima Waare selbst 4 d. höher. Hammel wenig am Markt, und trotz mangelhafter Beschaffenheit ebenfalls 2 d. theurer.

Table with 4 columns: Rindvieh, Hammel, Southdowns, prima, Kälber, Schweine. Rows show prices for different types of livestock.

Totale Zutritt im Oktober:

Table with 5 columns: Ochsen, Kühe, Schafe, Kälber, Schweine. Rows show total arrivals for each category from 1855 to 1851.

Bezahlt wurde:

Table with 5 columns: Ochsen, Kühe, Schafe, Kälber, Schweine. Rows show payment amounts for each category from 1855 to 1851.

Die diesjährigen Oktoberpreise sind mithin um ca. 24 % für Schafe, 30 % für Ochsen, 34 % für Schweine und 37 % für Kälber höher gewesen, als vor 5 Jahren, obwohl die Zutritt die des Monats Oktober 1851 um 2614 Stück Rindvieh, 749 Kälber und 88 Schweine überstieg und nur für Hammel um 472 Stück hinter derselben zurückblieb.

Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Großbritannien vom 1. Septbr. bis Mitte Oktober:

Table with 3 columns: 1854, 1855, and a category. Rows show export values for Mehl, Weizen, and Mais.

London, 9. Nov. Heimsicher Weizen war heute zu höchsten Montagspreisen begehrt; fremder unverändert. Gerste 1-2 s höher. Mehl fest zu Montagspreisen.

Breslau, 12. Novbr. Bei schwachem Geschäft war die Börse heute in sehr stauer Stimmung und sind alle Aktien, namentlich Oderberger und Freiburger beider Emissionen, im Preise zurückgegangen.

Breslau, 12. Novbr. Bei schwachem Geschäft war die Börse heute in sehr stauer Stimmung und sind alle Aktien, namentlich Oderberger und Freiburger beider Emissionen, im Preise zurückgegangen.

Wir notiren Weizen ord. weißen und gelben 75-115 Sgr., middle Sorten 124-140 Sgr., feinen gelben 148-152 Sgr., desgl. weißen bis 165 Sgr.

Delmann war heute mehrfach zu den letzten Notierungen in recht schöner Waare angeboten, doch zeigt sich nur träge Kauflust dafür.

Von Kleefamen waren heute auch größere Offerten, doch suchten sich die Preise voriger Woche zu behaupten; rother mit 15-19% Zhr., weißer mit 17-24 Zhr. auch etwas darüber pro Centner bezahlt.

In Zink wurden am Sonnabend noch 500 Ctr. loco mit 7 Zhr. 3 Sgr. und 7 Zhr. 4 Sgr. gehandelt, welche Preise auch heute gut zu bedingen sind.

Breslau, 12. Nov. Oberpegel: 15 F. 10 B. Unterpegel: 4 F. - 3.

Breslau, 12. Nov. Oberpegel: 15 F. 10 B. Unterpegel: 4 F. - 3.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 4. bis incl. 10. Novbr. d. J. wurden befördert 6831 Personen und eingenommen 48,701 Rtlr. excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Berkehr.

Reife-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 4. bis incl. 10. Novbr. d. J. wurden befördert 1466 Personen und eingenommen 1943 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 3. bis incl. 9. Novbr. d. J. wurden befördert 1849 Personen und eingenommen 12974 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche v. 4. Okt. bis incl. 10. Nov. d. J. wurden 2806 Personen befördert und eingenommen 8139 Rtlr. 11 Sgr. 4 Pf.

Bekanntmachung. In unserer Bekanntmachung vom 10. d. Mts., betreffend die

Ergebnisse für das Haus der Abgeordneten, sind als Wahl-Lokale a) für den Wahlbezirk 17:

das Haus Goldene Radegasse Nr. 28,

b) für den Wahlbezirk 94:

die katholische Elementarschule Nr. 2, I. Klasse,

angegeben. Dies hat sich nachträglich geändert und sind für den Wahlbezirk zu a

die V. Klasse im Friedrichs-Gymnasium,

für den zu b das Haus Rosenthaler-Straße Nr. 1

als Wahl-Lokale bestimmt worden, was den resp. Urwählern hiermit angezeigt wird.

Breslau, den 12. November 1855. [950] Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Sächsisch-Schlesische Staats-Eisenbahn und Löbau-Zittauer Eisenbahn.

Abfahrtszeiten der Dampfwagenzüge vom 15. November 1855 an bis auf Weiteres.

Large table with multiple columns showing departure times for various routes: I. Dresden-Görlitz, II. Görlitz-Dresden, III. Zittau-Löbau, VI. Löbau-Zittau. Includes columns for departure from, arrival at, and train types.

Dresden, den 10. November 1855.

[3102]

Königliche Staats-Eisenbahn-Direktion daselbst. von Tschirsky.

[4970] Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emilie Uffe mit dem Hand Schuhmachermester Herrn Nikolaus Ruppert hier selbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich: Emilie Uffe, Nikolaus Ruppert.

[4946] Die Verlobung meiner Nichte, Cäcilie Kurz, mit dem Pastor Herrn Illner zu Schlichtingsheim, zeige ich ganz ergebenst an.

[4934] Todes-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Den heute Früh 4 Uhr in Folge eines Schlagflusses erfolgten Tod unserer theuren, unvergesslichen Mutter, der verew. Gymnasiallehrer Friederike Klopisch, geb. Hesel, zeugen wir tiefgebeugt unsern Verwandten und Freunden an, indem wir um stille Theilnahme bitten.

[3100] Todes-Anzeige. Am 9. November d. J. starb hier selbst nach kurzem Krankenlager an der Cholera, der königliche Kreisrichter Herr Carl Berninger, Ritter des rothen Adler-Ordens. Derselbe war in gleichem Grade durch Geistes- und Herzengaben ausgezeichnet; wir betrauern daher in ihm einen ehrenwerthen, biederen Kollegen, der Staat aber verliert in ihm einen pflichtgetreuen, unermüdblich thätigen und tüchtigen Beamten. Sein Andenken wird stets unter uns fortleben.

[3104] Todes-Anzeige. Das gestern Nachmittag halb 5 Uhr nach schmerzlichen Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner nur noch einzigen innig geliebten Tochter und glücklichen Braut Anna, erlaube ich mir von unentbehrlichem Schmerz gebeugt, meinen Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen.

[3106] Todes-Anzeige. Nach langen schweren Leiden entschlief sanft zu einem bessern Leben heute Morgen gegen 4 Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder, der Landschaftsrath und Ritterguts-Besitzer Otto Siegmund von Tressow. Unseren und seinen fernem Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir, tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige.

[3097] Todes-Anzeige. Am heutigen Morgen verschied hier selbst nach kurzer Krankheit der Bireaubeamte und Controlführer in hiesiger Fabrik, Herr Heinrich Krause, im 50sten Lebensjahre, an der Cholera. Die königliche Seehandlung verliert in ihm einen langjährigen pflichtgetreuen Beamten, die Unterzeichneten aber einen biederen und rechtlichen Freund und Kollegen, dessen Andenken sie stets in Ehren halten werden.

[3098] Todes-Anzeige. Es hat Gott gefallen, unsern theuren Kameraden, den Jüngling der königl. Ritterakademie, Grafen Hugo von Schweinitz, in dem blühenden Alter von 15 Jahren 6 Monaten, nach kurzem aber schwerem Leiden aus unserer Mitte in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, einen lebenswürdigen und geliebten Kameraden. Sein Andenken wird in unserm Herzen fortleben.

Theater-Repertoire. Dienstag den 13. Nov. 38. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zur Feier des allerböchsten Geburts-Festes Ihrer Majestät der Königin: „Prolog“, gesprochen von Frau L. Hoffmann. Hierauf: „Lobengrün.“ Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Elsa, Frau Maximilien.) Mittwoch den 14. Nov. 39. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male: „Die Diplomaten.“ Geschichtliches Original-Lustspiel in 4 Akten von Rudolph Gottschall.

Naturwissenschaftl. Section. Mittwoch den 14. November Abends 6 Uhr: Herr Privatdozent Dr. Phil. F. Cohn über die Versammlung der britischen Naturforscher in Glasgow.

Meine Niederlassung als praktischer Arzt zeige ich hiermit an. Breslau, Wallstr. 6. Dr. Thomas.

Aufsuß. Schlesische Pfandbriefe, haftend auf dem Rittergute Görnsdorf, Kreis Polnisch-Wartenberg, werden bis zum Betrage von 5000 Thlr. angekauft und über den Coursvertheil bezahlt durch den Rechts-Anwalt und Notar Simon zu Breslau, Zunkerstraße Nr. 2.

Une française, très-bien recommandée qui a été dix années gouvernante dans la même maison, cherche un nouvel engagement, soit comme gouvernante, soit comme dame de compagnie.

Pour plus amples renseignements, s'adresser au propriétaire de l'hôtel Zeititz à Breslau.

Die Konservativ-Constitutionellen Wahlmänner werden zu einer Vor-Versammlung heute Dienstag den 13. November, Abends 7 Uhr, im „König von Ungarn“ ergebenst eingeladen.

Stadtverordneten-Versammlung. Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 15. November fällt aus.

Wissenschaftliche Vorträge. Während des bevorstehenden Winters haben wir beschlossen, wieder wie früher öffentliche Vorträge zu veranstalten, die von folgenden Herren in nachstehender Reihe Sonntags von 5-6 Uhr im Musiksaale der k. Universität vom 18. November bis zum 9. März des künftigen Jahres gehalten werden sollen:

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Göppert, Ebers, Bartsch, Kahler, G. Liebich.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Zur Lieferung von 900 Centnern weißem Garnabfall ist ein Submissions-Termin auf den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr.

Oberschlesische Eisenbahn. Die Abgänge von Guß- und Schmiedeeisen aus unseren Werkstätten und von unserem Inventarium werden fernerweit nicht mehr verkauft, weshalb wir vor dem Ankauf dergleichen Metalle und besonders solcher, welche mit unserem Stempel O. S. E. versehen sind, warnen, da sie fortan nur unwechselliger Weise zum Verkauf gelangen können.

Oberschlesische Eisenbahn. Die starken Anfuhr von Getreide auf unserm hiesigen Bahnhofe und die lässige Anfuhr desselben verbindet es, ferner Anfuhr in unsern Magazinen aufzulagern.

Israelitisches Handlungsdiener-Institut. Mittwoch den 14. d. M., Abends 8 Uhr, Ring Nr. 15, erste Etage: Vortrag des Hrn. Abb. Dr. Geiger: Geschichte der Juden von dem Jahre 1815 bis zur Gegenwart.

Bekanntmachung. Die von dem unterzeichneten königl. Kredit-Institute für Schlesien unterm 18. Mai 1840 und 12. November 1849 auf die Güter: Mibendorf, Beuthengrund, Buchau, Ebersdorf, Falkenberg, Gabersdorf, Königswalde, Krainisdorf, Herrschaft Ludwigsdorf, Gut Ludwigsdorf, Melten, Neurode, Reichenforst, Seifersdorf, Mittel-Nieder-Steine, Mittel-Nieder-Steine, Anteil Nieder-Steine, Zuntzschendorf, Biershöfe, Wolpersdorf und Rothwalterdorf Kreis Glas, in folgenden Apoinst:

Table with 2 columns: Lot number and value. Lists various lots and their corresponding values in Thalers.

ausgefertigten, vierprozentigen Pfandbriefe Littr. B. sind von dem Besitzer der verpfändeten Güter aufgekündigt worden und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§ 50, 51 und 52 der allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben mit dem Zins-Anspruche vom 1. Januar d. J. ab, bei unserer Kasse (Abrechtstraße Nr. 16 hier selbst) zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis spätestens den 1. Februar 1856 erfolgen, so haben die Inhaber der qu. Pfandbriefe zu gewärtigen, daß sie mit ihrem Rechte auf die im Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek werden präkludirt, der Pfandbrief in Ansehung der Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserm Register und im Hypothekenbuche werden gelöscht und sie mit ihren Ansprüchen lediglich an den in unserem Gewahrsam befindlichen, zum Umtausche bestimmten Pfandbrief B. werden verwiesen werden.

Breslau, den 8. November 1855.

Königl. Kredit-Institut für Schlesien. Fehr. v. Saffron.

In der ohnlangst als gekohlen in dieser Zeitung bekannt gemachten oberles. Eisenbahn-Aktie Littr. B. Nr. 16,631 befand sich auch der am 2. Januar 1856 zahlbare Coupon und der Dividendenchein von 1855. Bei Entdeckung wird um dessen Rückertattung ersucht Sandstraße Nr. 12.

M. v. Montbach.

[947] **Bekanntmachung.** Für die Kasernements der Garnisonen in Breslau, Meisse und Glatz sollen Nr. 118, 55 und 64, in Summa 237 Stück eiserne Bettstellen beschafft und im Wege der Submission sicher gestellt werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 20. d. M. in unserm Geschäftslokale hier selbst anberaumt worden.

Die Bedingungen sind in unserm Geschäftslokale und bei den königlichen Garnison-Verwaltungen zu Meisse, Schweidnitz, Glatz, Kofel, Silberberg und Drieg ausgelegt. Bei denselben befinden sich auch Probe-Bettstellen.

Sollte der Zuschlag zur Stelle erteilt werden, so ist von dem Lieferanten der 10. Theil des Lieferungs-Objektes als Kaution niederzulegen.

Breslau, den 9. November 1855.
Königliche Intendantur des sechsten Armeekorps.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Sonnenstraße Nr. 1 belegenen Grundstücks, bestehend aus dem darauf befindlichen Gebäude, dem Hofraum, dem Garten und dem daran stoßenden, sich bis zur Verbindungsbahn erstreckenden Ackerstücke, sowie dafselbe auf 3046 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. geschätzt ist, haben wir einen Termin auf

den 14. Febr. 1856, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Wischura anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Als Verkaufsbedingungen werden aufgestellt: 1) Der Zuschlag erfolgt unter der Miteigentümer Genehmigung an den Meistbietenden ohne Gewährleistung für den in der Taxe vermessenen Flächenraum.

2) Der Käufer ist an sein Gebot gebunden, bis rückfichtlich der bei der Sache befindlichen Minoritäten die obervermuthungsschaffliche Genehmigung ausgesprochen sein wird.

3) Nachdem dies geschehen, zahlt der Käufer das Kaufgeld baar an die Verkäufer resp. für Rechnung der mitbetheiligten Minoritäten an die Depositorien der betreffenden vormundschafflichen Gerichte, und zwar an jeden Miteigentümer nach Verhältniß des ihm zustehenden Eigenthumsanteils.

4) Demnach erfolgt die Uebergabe des Grundstücks an den Käufer, und gehen vom Tage, wo dieselbe geschieht, Eigenthum, Nutzungen, Gefahr und Lasten auf den Käufer über.

5) Die Verkäufer behalten sich vor, von dem Käufer im Excitationstermine Kaution zu fordern, die jedoch den 10ten Theil der Taxe nicht übersteigen wird.

6) Käufer zahlt ohne Anrechnung auf die Kaufgelder die Kosten der Ausfertigung des Vertrages, der Besitztittelberechtigung und den Werthstempel, wogegen die Verkäufer alle vor Ausfertigung des Vertrages erwachsenen Kosten, der Taxe, Excitation zc. übernehmen.

Breslau, den 5. Oktober 1855.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Weisgerberggasse Nr. 28 belegenen, auf 2388 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 15. Februar 1856, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelder Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.

Breslau, den 31. Oktober 1855. [945]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 20 der Neuen-Weltgasse belegenen, auf 6026 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 14. Dezember d., Vormittags 11 Uhr anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der unbekannt Eigentümer der Rndr. III. Nr. 19 eingetragenen gewesenen und gelöschten 900 Thlr. i. e. Neuhundert Thaler vorgeladen.

Breslau, den 22. Mai 1855. [510]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 51 der Althäuserstraße belegenen, auf 7978 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 14. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr, anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird das Fräulein Louise Auguste Janisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächter oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 22. Juni 1855. [579]
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[737] **Öffentliche Vorladung.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Wernhardt ist der Konkursprozess eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannt Gläubiger auf

den 15. Dez. 1855 Vorm. 10 Uhr vor dem Referendarius Stern in einem der drei Terminzimmer im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden.

Breslau, den 31. August 1855.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ufergasse Nr. 7 belegenen, auf 204 Thlr. 2 Sgr 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 14. Dezember 1855 Vormittags 10 Uhr anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der Kreischmer David Engel oder dessen Rechtsnachfolger hiermit vorgeladen.

Breslau, den 4. September 1855. [742]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse belegenen, auf 17,359 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücke haben wir einen Termin auf den 14. März 1856, Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 3. August 1855. [736]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[918] **Bekanntmachung** der Konkurs-Eröffnung und des öffentlichen Arrestes, so wie Aufforderung der Konkurs-Gläubiger.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Kurz, hier, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf 16. September d. J. festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Ziegler hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemein-Schuldners werden aufgefordert, in dem auf den 15. Novbr. d. J. Vorm. 11 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale, Zimmer Nr. 15, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Fiebig anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestimmung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebun, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 30. November d. J. einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendabin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemein-Schuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 30. November d. J. einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den 15. Dezember d. J., um 10 Uhr, vor dem genannten Herrn Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Leyser, Lent, Deschner, Richter und Oberst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glatz, den 1. November 1855.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

Substitutions-Patent. Die dem August Albert Leo v. Busse, dem Richard Valthar Ludwig v. Busse und dem Lieutenant Rudolph v. Sydow gehörigen Güter Andersdorf und Bernsdorf nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehenen Taxe, landschaftlich abgeschätzt auf 28,453 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., sollen auf

d. 2. April 1856 v. M. 11 Uhr in unserm Amtslokale zum Zwecke der Auseinandersetzung in der nothwendigen Substitution an den Meistbietenden verkauft werden.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abth. zu Glogau. [719]

Verpachtung-Anzeige. Zur Verpachtung der Zoll-Einnahme von der Kattowitz-Domb-Königshütter Aktien-Schauffee bei der Hebestelle zu Domb steht den 10. Dezember d. J. Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Dominal-Kanzlei hieselbst Termin an, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind in gedachter Kanzlei täglich einzusehen. [2931]
Kattowitz, den 4. November 1855.

Das Komitee der Chaussee-Bau-Aktien-Gesellschaft. Grundmann.

[3099] **Bekanntmachung.** Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts Ples werde ich am 16. Novbr. d. J. Nachmittags 1 Uhr im herrschaftlichen Schlosse zu Gardawitz einen Fluß, einen ganz gedeckten Wagen, vier junge Pferde und 3 Kühe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Ples, den 9. Novbr. 1855.
Sannaq, Kreis-Gerichts-Kanzlei-Direktor.

Die Beleidigung, welche ich gegen den Eisenbahn-Beamten Herrn Cadur I., in dem Zepfelmehlfischen Lokale, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. [4060]
Breslau, den 9. November 1855.
Gudeck, Dändler, Tauenzienstraße 71.

Für ein Fabrikgeschäft wird ein verheiratheter oder unverheiratheter Mann in mittleren Jahren, theils zur Unterstüßung des Contors, hauptsächlich aber zur Bewaehrung eines Mühlen-Etablissements und einer kleinen Landwirtschaft, gesucht, und dagegen ein Jahre Gehalt von 200 Thlrn. bewilligt. Hierauf Respektirende wollen Abschrift ihrer Zeugnisse und selbstgeschriebene Pforten unter der Chiffre A. P. poste restante Striegau franco einsenden. [3042]

[949] **Steckbrief.** Kgl. Staatsanwaltschaft Schweidnitz, den 12. November 1855.

Die unten näher bezeichnete unverheirathete Sophie Schiller aus Heidersdorf bei Nimptsch, zuletzt in Rogau bei Zobten, ist dringend verdächtig, am 9. d. Mts. hieselbst ihr jüngstes, in einem Garten ermordet gefundenes Kind ums Leben gebracht und ferner beabsichtigt zu haben, ihr zweites vier Jahre altes Kind, welches sie am 10. d. M. aus der Pflege des Polizei-Sergeanten Wunderlich zu Tauer zwangsweise abgeholt, in gleicher Weise zu ermorden, und, wie sie ausgesprochen, sich dann selbst ums Leben zu bringen.

Alle Behörden werden hiermit ersucht, die Schiller sofort, wo sie sich betreten läßt, festzunehmen und in das hiesige Gerichts-Gefängniß abliefern zu lassen.

Es wird, so möglich noch zur Verhütung eines zweiten Verbrechens, Jedermann dringend aufgefordert, jede Spur von der Schiller und ihrem zweiten Kinde auf dem kürzesten Wege der nächsten Behörde mitzutheilen, und so weit als möglich die Schiller selbst vorläufig festnehmen zu lassen.

Signalement. Alter: circa 30 Jahre; Größe: 4 Fuß 8 Zoll; Haare: braun; Augen: braun; Nase: spit; Zähne: vollständig; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: fahl und bräunlich; Sprache: deutlich. Bekleidung: graukarrirtes Kleid, schwarze Schürze und schwarzes Umfchlagetuch.

So eben empfangen neueste, leicht ausführbare, dabei reizende Landschaften, [3115] **Vorlagen zum Pellicezeichnen,** à 1/2 und 2/3 Sgr., nebst den dazu verwendbaren farbigen Papieren, empfehlen in grösster Auswahl:

Dobers u. Schultze, Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung, Albrechtstrasse 6 im Palmbaum.

[3103] **Lehrer gesucht.** An der höhern evangel. Lehr- und Erziehungsanstalt zu M.-Glabach, Reg.-Bezirk Düsseldorf, wird zu sofortigem Eintritte ein Lehrer für Deutsch, Geschichte, Geographie, Französisch und Englisch in den mittleren, resp. untern Klassen gesucht. Das Einkommen besteht außer freier Kost und Wohnung nebst Heizung, Licht und Bedienung, in einem baaren Gehalte von 200 Thalern. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Befügung ihrer Zeugnisse baldigst an den Unterzeichneten wenden. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß auch Candidaten der Theologie berücksichtigt werden, besonders wenn sie befähigt sind, den Unterricht in den beiden neuen Sprachen, oder wenigstens in einer derselben, in den untern Klassen mit Erfolg zu erteilen.

M.-Glabach, im November 1855.
Namens des Curatoriums: Dr. Liebau, Rektor.

Wintergarten. [4941] Heute Dienstag den 13. November, zur Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Königin **großes Militär-Konzert** von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. Anf. 3/4 U. Entree: Herren 2/3, Damen 1 Sgr.

Das vom Unterzeichneten angezeigte Konzert im Wintergarten, muß aus Rücksicht nach dem Konzert zum Besten der armen Kinder, Donnerstag den 29. Novbr. stattfinden; dies zur gefälligen Beachtung.

[4940] **Reitsch, Ressourcenbeamter.**

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften empfehle ich zum Quartalswechsel zuverlässige, moralische und mit guten Kenntnissen versehene, männl. und weibl. Dienstboten das Vernehmungs-Comtoir des

[4956] **E. Berger, Bischofsstr. Nr. 16.**

Gesucht werden zu einer Ausstellung 3 bis 4 gut gehaltene Zimmer, in guter Lage der Stadt, elegant möblirt oder ohne Möbel. Adressen mit Preis-Angabe sind unter B. W. 8 franco poste restante Breslau niederzulegen. [4935]

Ein theoretisch und praktisch erfahrener tüchtiger Brau- und Braumeister in den 30er Jahren, der die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht als solcher ein baldiges Engagement. Gefällige Adressen unter Chiffre II. 77 bittet man an den Portier im weißen Adler Dhlauerstraße zu Breslau gelangen zu lassen. [4921]

Bediente, Kutscher, Kellner, tüchtige Köchinnen, Kammerjungfern, gute Schenkerinnen und Ammen werden stets nachgewiesen durch **E. Sprünner, Ring, Bude Nr. 73.**

3 Wirthschafts-tönnen Stellen auf gr. Gütern mit 100, 80 u. 60 Thlr. Jahresgehalt u. fr. Station erhalten. — Nachw. **H. Juhn, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38.**

Offene Stellen: 2 Amleute, 1 Rechnungsführer, 1 Oekonomie-Gleve, 2 Gärtner, 1 unverh. Jäger, der polnisch spricht, 1 Buchhalter, 1 Koch, 1 musikalischer Hauslehrer, 2 Gouvernanten, 1 Gesellschafterin, 2 Kammerjungfern, 2 Bedienten, 2 Gasthof- und 2 Restaurations-Schlenkerinnen können theils sofort, theils zu Weihnachten gut placirt werden durch **E. Berger, Bischofsstr. Nr. 16.** [4957]

2 Wirthschafts-Anspettoren, 2 Landwirthschafterinnen, 1 Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn, 1 Jäger und 1 Gärtner, der zugleich die Jägerei betreibt, können, durch Zeugnisse legitimirt, zu Neujahr gute Stellen erhalten. Näheres erteilt auf fr. Anfragen das konfessionelle **Verordnungs-Comtoir** in Sorau, Niederlausitz. [3105]

Das Grundstück Nr. 11, 12, der Langengasse hier, aus Bauplänen, Acker- und Wiesen-Parzellen bestehend, bin ich im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen beauftragt. Die Fläche, an der Ober günftig gelegen, bietet mehrere vortheilhafte Lagerplätze. Reflektanten wollen sich gefälligst an mich wenden.

F. W. Scholz, Wirthschafts-Anspektor, [4953] Neue Taschenstraße Nr. 6 d.

Eine Apotheke in einem kleinen Städtchen Niederschlesens ist zu verkaufen. Näheres Auskunft: Apotheker **F. Z. franco Liegnitz,** poste restante. [3095]

Interessante Lectüre.
H. v. Sternberg, die Nachtlampe.
Gesammelte kleine Erzählungen, Sagen, Märchen und Gespenster-Geschichten. Miniatur-Ausgabe. Gebefet. 4 Bändchen. Preis 4 Thaler. (Jedes Bändchen ist auch einzeln für 1 Thlr. zu haben.)
H. v. Sternberg, das stille Haus.
Eine Erzählung für Winterabende. 8. Gebefet. Preis: 1 Thlr. 20 Sgr. [3118]
Zu haben in jeder Buchhandlung und Leihbibliothek, in Breslau bei **Aug. Schulz & Comp. (S. Land), Dhlauerstraße Nr. 80.**

Copir-Bücher
mit eingedruckten Folien, linirtem und gedrucktem, mit Lössblatt durchschossenem Register, alle Arten
Conto-Bücher,
vom Lager oder auf Bestellung, verkauft in bisheriger, allgemein anerkannter guter Qualität, sauberer und solider Arbeit, stets zu gleichen Preisen, wie selbe von jeder Concurrnz geboten werden,
die Papierhandlung Lustig u. Selle,
Schweidnitzerstraße 55, „zur Kordecke“.
[3112]

Lokal-Veränderung. [4933]
Zur Bequemlichkeit meiner hochzuverehrenden alten und noch zu erwerbenden neuen Kunden verlege ich von morgen, den 14. d. M. ab, meine bekannte billige Papierhandlung von der Neufchenstraße Nr. 21 nach **Nr. 5! Nikolaistraße Nr. 5! par terre,** in das fünfte Haus vom Ringe, ohne daß die bisherige Wohlfeilheit dadurch Abbruch erleidet.

Im Gegentheil bleibt meine frühere Devise:
Unglaublich, aber doch Wahrheit!
Ein Buch fein satinirtes Briefpapier (24 Bogen) in Oktav 1/2, in Quart 2 Sgr.
Ein Buch extrafeines Briefpapier in verschiedenen Farben, in Oktav-Format, 2 1/2 Sgr.
Ein Buch feines Kanzleipapier von 2, 2 1/2, 2 3/4, 3 Sgr., Concept von 1 1/2-1 3/4 Sgr.
Ein Duzend feine Schreibbücher, 4 1/2 Sgr.; jedes Buch enthält 3 1/2 Bogen feines Kanzleipapier, empfiehlt die Papierhandlung von **J. Bruck,** von morgen den 14. ab **Nr. 5! Nikolaistraße Nr. 5! par terre.**

Musverkauf
zurückgesetzter Stickerien!
Sowie im vorigen Jahre habe ich auch diesmal vor dem Weihnachtsfeste eine **Partie** weißer Waaren in **älteren Facons** zurückgesetzt und verkaufe solche theilweis noch unter der **Hälfte des Kostenpreises.** Namentlich empfehle ich darunter
Fein gestickte **Chemisettes mit Ranten** à 10, 12 1/2, 15 u. 17 1/2 Sgr.
Garnituren, gestickt und in Spitzen, von 16 Sgr. ab bis 1 1/2 Thlr.
Eine **Partie Negligees-Hauben,** gut sortirt, zu 6, 7 1/2 bis 15 Sgr.
Geschlossene und offene **Ärmel** von 5-12 1/2 Sgr.
Filet- und Spitzen-Fanchons zu 6, 7 1/2-10 Sgr.
Echte Batisttücher von 10 Sgr. ab; außerdem
Ball-Roben, Spitzen-Mantillen und Schleier zu auffallend **billigen Preisen.**
J. Selig,
Schweidnitzerstraße Nr. 3, neben dem grünen Adler.
[4963]

Mäntel in Tuch von 8 Thlr. an,
in Duffel von 14 Thlr. an,
in Taffet von 14 Thlr. an,
in Atlas von 20 Thlr. an,
in Lamas von 5 Thlr. an,
Kleider in Wolle von 1 1/2 Thlr. an,
in Halbselbe von 5 Thlr. an,
in Seide, die Elle von 12 Sgr. an,
in Tuch, das Kleid von 7 Thlr. an,
in Halbwolle von 25 Sgr. an.

Ring **Gebrüder Müller,** Ring
34. „grüne Röhrseite“ 34. [3116]

Anzeige für Bäckereien.
Nachdem ich 21 Jahre hindurch eine Bäckerei von 4 Oefen selbstständig betrieben habe, ist es mir gelungen, einen kombinierten dreifachen Ofen, der seinen Bestandtheil an nach aus Eisen mit Ziegeln verblendet erbaut ist, neu zu konstruiren. Die drei unmittelbar über einanderliegenden Oefen werden durch eine Feuerung geheizt, sie brauchen daher auch nicht mehr Brennmaterial als ein gewöhnlicher Backofen, ja sogar bedeutend weniger, da die Hitze in allen drei Backöfen gleichmäßig zirkulirt und die gegenseitige Einwirkung der drei Backöfen aufeinander die innere Hitze des Ofens vermehrt und andauernd erhält. Der Ofen ist zu Steinkohlenfeuerung eingerichtet, kann also selbstredend auch mit Braunkohle und Torf geheizt werden, und gewährt schon dadurch bei den immer höher steigenden Holzpreisen immense Vortheile. Die Ersparniß des Feuerungsmaterials ist bei diesem Ofen eine derartige, wie sie noch bei keinem andern Ofen erreicht worden ist. Der von mir auf eigene Kosten vollständig ausgeführte und durch einen längeren Selbstbetrieb bewährte Ofen, hat folgendes Resultat ergeben:
1) Zur Ausbackung von 50 Etr. Roggenmehl ist eine Tonne Steinkohlen erforderlich;
2) Zur Ausbackung von 65 Etr. Kommissbrotmehl ist eine Tonne Steinkohlen erforderlich.
Die Versuche mit Weizengebäck neben der Brotbäckerei ergaben entschieden ein ebenfalls gutes, allen Anforderungen entsprechendes Resultat. Das Brot bleibt an der untern Fläche durchaus rein, und die Farbe des Brotes kann mittelst der Schwähzige nach Belieben hergestellt werden.
Das königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, welchem ich Zeichnung und Beschreibung des Ofens eingereicht habe, hat mittelst hohen Reskripts vom 5. Oktober d. J. die bedeutende Ersparniß, welche berartige Oefen an Brennmaterial gewähren, anerkannt, und die allgemeine Verbreitung derselben als wünschenswerth bezeichnet.
Die oben angegebenen Vortheile des Ofens hinsichtlich der Ersparniß an Brennmaterial und Lieferung einer durchaus tabellosen Backwaare **verbürge ich,** und verpflichte mich, selbst überall, wo es gewünscht wird, nach Erbauung des Ofens die Bäckerei für die erste Zeit selbst zu leiten. — Für kleinere Bäckereien kann ein kombinirter zweifacher Ofen hergestellt werden. — Diejenigen Herren Bäckereimeister, wie Besitzer von Bäckereien, welche hierauf zu reflektiren geneigt sein sollten, ersuche ich, sich der näheren Bedingungen wegen in portofreien Anfragen an mich zu wenden.
Ereignis, im November 1855.
G. Langner, Partitullier, Gaiener Vorstadt Nr. 76. [3053]

Vortheilhaftes Anerbieten.
In Folge Aufgabe meines Geschäfts offerire ich hiermit einem betriebsamen Manne meine sämtlichen Gebirg- und Handlungsmaterialien und auf Wunsch auch Mittheilung meiner Rezepte zur Anfertigung von Siegelack, Oblaten, Dinten, Zündrequisiten zc. zu einem ganz soliden Preise. Der Anverkauf von dieser Waare wird übrigens unterm Kostenpreise noch fortgesetzt, und erhalten Wiederverkäufer außerdem noch 6 1/2 bis 8 1/2 % Rabatt. [4954]
G. F. W. Tiede, Schmiedebücke 62.

